

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

262 (8.11.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-546595](#)

41. Jahrang

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2,50 Reichsmark pro Post, für Abnehmer von der Expedition (Peterstraße 76) 1,95 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2,50 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Ausgaben 3 man-Zeile ab, deren Raum auf Rüpt-Wilhelms-
str. 111a, 12 Pf. - Dammenalzg.
10 Pf. für Einzelz. ausserfr. In-
seranten 25 Pf. Nefflamm: min-
Zeile 10 Pf., ausser: 85 Pf.
Rabatt nach Tarif, ausser
Postkarten und Briefmarken-
stelle in Oldenburg: Alkamien-
allee 32, Fernsprecher Nr. 1893

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, 8 November 1927 * Nr. 262

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Die freundestragedie in Berlin.

Bei dem Selbstmord dreier Freunde am Festtag der russischen Revolution.

Das sind die Tatlagen: drei junge Männer, lebenslustig, intelligent, kommen am Sonntag nachmittag in die Wohnung des ältesten Freunden, trinken mit den Familienangehörigen Kaffee, singen, spielen auf der Laute. Gegen Abend begreifen sie sich ins Nebenzimmer und erschließen sich. Einer nach dem anderen. Nach dem ersten beiden Schülen will die Mutter ins Zimmer dringen. Der jüngste der drei Freunde hält mit der linken Hand die Türe zu, mit der rechten sagt er den Revolver an die Schläfe und drückt ab.

Die Grünauer Straße in Köpenick, in der diese Tragödie sich ereignet hat, ist eine jener einsönigen Kleinstadtstraßen, wie man sie in den älteren Vororten Berlins noch vielfach findet. An der Ecke die Kneipe, hier und da ein kleiner Kramladen oder ein Bäckergeschäft. Im vierten Stock der Nummer 29 wohnt schon seit 20 Jahren Familie Haack. Die eine Hälfte der Etagen wird vom Vater eingenommen, in die andere Hälfte teilt sich die Mutter mit den Familien der verheirateten Kinder. Albert Haack, 22 Jahre alt, mit der Tochter eines Arbeiters verlobt, hat zusammen mit der Mutter ein Zimmer inne. Eine annehmbare Bildungsformung sieht man, vor allem russische Literatur, Gottl, Dostojewski, neuere Dichtungen. Haack ist in der kommunistischen Bewegung eifrig tätig, er leitet die Bildungsarbeit des Bezirks, erst jüngst hatte er ein Theaterstück geschrieben, das bei einer Parteiveranstaltung reichen Beifall fand. Tagüber ist er in der russischen Handelsvertretung beschäftigt, neben der Vortraberbeit übt er eine rege Tätigkeit in der öffentlichen Wohlfahrtspflege aus. Dagegen nimmt er noch russischen Unterricht. Also einer von jenen bildungswütigen Proletarien, die den Stolz ihrer Klasse bilden.

Die Eltern von Wilhelm Wuthe sind einfache Arbeiter, anscheinend parteilos. Die Mutter erzählt, daß sie mit ihrem Sohn oft Auseinandersetzungen gehabt habe, weil er nicht an Gott glauben wolle. Auch der Bruder ist Kommunist, die Schwester ist ohne politische Interessen. Vor kurzem hatte Wuthe eine Vernehmung auf der Polizei, weil er an einem Zusammentreffen mit der Gendarmerie beteiligt gewesen sein soll. Es erschien ausgeschlossen, daß dieser Zufallsfall der Anlaß zu dem Freitod der drei Menschen gewesen ist. Die Eltern, die offenbar mit der Polizei nichts zu tun haben wollten, beteuern, daß sie sich um die politische Belästigung ihres sozialen Sohnes nie gekümmert hätten. Der dritte unter den Opfern der Tragödie, Richard Miethe, 21 Jahre alt, ist der Sohn eines kleinen Maurermeisters. In der Wohnung der Eltern in der Clemmstraße herrschte gebürgertliches Milieu. Die Angehörigen waren stets gegen den kommunistischen Umgang des Jungen, oft kam es darüber zu Auseinandersetzungen. Miethe war Kontraktionszeichner bei Borck. Er wird als sehr deplatziert geltend gemacht, da er für die Kommunistische Partei fertigte er Zeichnungen und Plakate an. Die Eltern wollten ihn kündigen lassen, offenbar, um ihm den bürgerlichen Leben zurückzugeben. Das ist jetzt vorbei.

Wo ist der Schlüssel zu diesem Drama? Die Angehörigen wissen nichts. Nahrungsummen hatten die drei nicht, Lebensangelegenheiten hält man für ausgeschlossen. Seit etwa zwei Wochen waren die Freunde öfter zusammen als sonst. Als die Braut von Haack sich darüber beklagte, daß sie von ihm in der letzten Zeit so sehr vernachlässigt werde, erwiderte er sich mit der vielen Parteiarbeit. Der Hunger war es nicht, die Liebe war es nicht. Wie Michael Kramer in Hauptmanns Stütz, so führen jetzt die Mütter und die Väter an den Sorgen ihres Kindes und flagen, nogen an ... aber wen?

Als der Krieg ausbrach, waren die drei noch Kinder. Sie wußten von der Arbeiterbewegung nichts, sie kannten die Sozialdemokratie nicht. Sie haben die Sozialdemokratie erst viel später in der verzerrten Darstellung ihrer eigenen Partei gesehen. Sie waren der kommunistischen Bewegung treu ergeben, es verging wohl kein Abend, an dem sie nicht für ihre Sache tätig waren. Wenn also ihr frisch gewählter Tod nur so zu erklären ist, wie man es von den Angehörigen hört: daß sie ihren politischen Glauben verloren haben, so kann es nur der Glaube an den Kommunismus gewesen sein. Die Weltrevolution, von deren baldigem Kommen sie wohl geträumt haben werden, ist nicht gekommen; in Auffahrt triumphiert nicht der Sozialismus, sondern unter der angeblichen proletarischen Diktatur wächst ein neuer Kapitalismus heran. Den Tag, an dem die deutschen Kommunisten das zehnjährige Jubiläum der hoffnungsvollen Revolution feierten, wähltet die drei Freunde zu ihrer eigenen Todesstier. Solches Zusammenstoß kann kein Stoll sein.

Diese grausame und sinnlose Blutbrennen junger Proletarienleben zählt zu den Ausnahmeverhältnissen. Es waren drei wortlose Menschen, die das Dasein fast befamen, weil ihre Blütenzäume nicht gereift sind. Wo aber gehen die vielen anderen hin, die den Glauben an die kommunistische Sache verlieren? Sie lehren vielfach der Ar-

betterbewegung überhaupt den Rücken, sie werden zu „Indifferenteren“. Hier muß die Arbeit der Sozial-

demokratie beginnen. Keine Verzweiflung am Leben, sondern Kampf, Bewegung, Hingabe an das große Ziel des Sozialismus! Unter Leben gehört nicht uns, sondern unserer Klasse. Und wir wollen nicht aus Verzweiflung untergehen, sondern mit täglich frischem Mut bis zum Siege kämpfen!

Der Herzog vor Gericht.

Der gestrige erste Prozeßtag.

(Eigenbericht aus Ratibor.) Vor dem großen Schöningergericht in Ratibor hatte sich am Montag der 4. November alle Herzog von Ratibor, der größte Grundbesitzer Ober-Schlesiens — er nennt allein ein Jagdrevier von 30 000 Hektar sein eigen — unter der Anklage zu verantworten, seinen Leibwächter Sintzler aus der Jagd, wie schon gestern mitgeteilt, jahrlänglich verdeckt zu haben. Die Verteidigung des Herzogs hat der Berliner Rechtsanwalt Dr. Alsdorff. Aus der Vernehmung des Herzogs ergab sich folgender Tatbestand: Am 5. Februar — es lag Schnee — begab sich der Herzog in Begleitung seines Leibjägers, eines Revierhüters und eines Forstbeamten im Schilf zur Wildschweinjagd in seinem Tierpark. Den Schilf leiste der Leibwächter Sintzler, der bereits länger als zehn Jahre beim Herzog Dienst tut. Er war der einzige Angestellte, der die Jagd begleitete und Wildschweine, verließ den Schilf und begab sich auf Anhieb. Mit dem Jäger entdeckte Sintzler, daß der Herzog einen löslichen Sack erkannte. Als sie zum dritten Male erschien und nochmals auch der Leibjäger ausdrücklich verabschiedet hatte, daß es sich um einen Sack handele, hat der Herzog gejagt. Gleich darauf entdeckten Hirschkühe des Kutschers, der mit einer schweren Schußverletzung im linken Unterschenkel aufgefunden wurde. Nach der Auflösung des Herzogs gibt es zwei Möglichkeiten für das Unglück: Entweder war tatsächlich eine Sau dazwischengetreten; der Siedel und Mantel des Kutschers sind vereinfachtlich für die Sau gehalten worden. Keine Erklärung weiß der Herzog darübrig, wie der Kutscher, dessen Schilf weiter stand, an diese Stelle gekommen war. Der schwerverletzte Mann wurde im Schilf nach dem Krankenhaus gebracht, wo er der Verlegung erlegen ist. Der Leibjäger sowohl wie der Revierhüter bestätigen als Zeuge die Aussagen des Herzogs. Der Leibjäger erkannte die Sau an der Zeichnung deutlich erkannt haben.

Am Nachmittag begab sich der Gerichtshof mitamt den Schießglockenständigen zu einem Polstertermin in den Wild-

park des Herzogs. Der eigentliche Polstertermin wurde zur letzten Tagezeit, da der Unfall sich ereignete, gegen 4,30 Uhr abends, abgehalten. Auf Grund des Ergebnisses des Polstertermins nimmt die Verhandlung heute ihren Fortgang.



Victor August, Herzog v. Ratibor, Fürst v. Corvey, Prinz v. Hohenlohe-Schillingsfürst, steht vor dem Schöningergericht in Ratibor unter der Anklage der jahrlänglichen Tötung.

Ein königlicher Zechpreller verhaftet.

Pariser Abenteuer eines Detektivs des Königs von Spanien.

(Pariser Meldung.) In Fontainebleau bei Paris sind Prinz Ferdinand von Bourbon, ein Sohn des Königs Alfonso von Spanien, und sein Adjutant, der spanische Marquis Bettolliu, in Retzados, verhaftet worden. Der Untersuchungsrichter, dem die beiden haben Herrren vorgeführt wurden, bat die Haft wegen Zechprellerei verhängt. Der Prinz und sein Begleiter haben an der französischen Riviera die Bekanntheit eines berühmten Malers gemacht, der sie nach Fontainebleau einlud. Die beiden folgten der Einladung und nahmen in dem vornehmen Hotel von Fontainebleau Wohnung. Der Maler begnügte zunächst die Rechnungen für seine Gäste. Als diese aber gar nicht daran dachten, Abschied zu nehmen, verwies er den Wirt an den Prinzen. Dieser und der Marquis erklärten sich jedoch für zahlungsunfähig, als ihnen die Rechnung präsentiert wurde. Der Hotelbesitzer wurde daraufhin bei der Polizei vorstellig und ließ die beiden wegen Zechprellerei festnehmen. Augenblicklich flogen sie nach.

Beworbene Revision.

(Leipziger Meldung.) In Wilhelmsburg bei Hamburg kam es am Vorabend des Volksschiffes zur Güterabfertigung zu Zusammenstößen zwischen Stahlherrn und Reichsbannerleuten. Dabei wurden zwei Reichsbannerleute durch Wehrstiche erheblich verletzt. Aber das Gericht ging nicht etwa gegen den völkischen Wehrhelden vor, sondern

verurteilte die Reichsbannerleute wegen Belästigung und Rücksichtlosigkeit zu hohen Geldstrafen. Gegen dieses Urteil das Landgericht Stade vom 2. Februar 1927 legten die Reichsbannerleute Revision.

Der 3. Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich am Montag mit der Sache, kam aber trotz des klaren und den Stahlherrn belastenden Tatbestandes zur Verwerfung der Revision.

Der neue Generalsekretär des Börsenbundes.



Sir William Tyrrell wird als Nachfolger des als britischer Börschalter nach Paris gehenden bisherigen Generalsekretärs Sir Drummond genannt. Er ist ein guter Kenner der englischen Volksbankpolitik und dürfte ein erhabener Chef des Generalbörsebundes bureaus werden.

Gute Wahlen auch in Mecklenburg.

(Rostock, 8. November. Radiobrief R.) Am Sonntag fanden auch in Mecklenburg-Schwerin und -Westf. Neuwahlen für einen Teil der Stadtparlamente statt, jz v. a. in Neubrandenburg, Waren und Friedland. Liberal zeigen die Ergebnisse eine Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen und damit ein Wachsen der Sitz unserer Partei. Die Rechtsorganisationen, insbesondere die Börsenvereine, erzielten zum Teil erhebliche Stimmen- und Mandatsverluste.

Wie aus Prag gemeldet wird, ist der Straßenbahnbetrieb wieder in der Tschechoslowakei wieder normal. Wie die und Kohlepreise verlieren auch die Personenzüge wieder auf allen Strecken.



Franklin-Bouillon hat auf sein Amt als Präsident des Auswärtigen Auskunfts in der französischen Kammer verzichtet und zugleich auch seinen Austritt aus der Nobelpolen Partei erklärt. Grund zu seinem Entschluß ist, daß die Nobelpolen für Platz für die Rheinlande und für den Anschluß Österreichs an Deutschlands eingekämpft haben. Nun kommt Franklin-Bouillon nach rechts ab.



60000 Mark bei den Bowjets veruntreut.

Drei Monate Geügnis.

In Berlin wurde gestern der Kaufmann Müller-Malis gegen Unterhüllung von 60 883 Mark zu drei Monaten Geügnis verurteilt. Müller-Malis, der deutsche Abstammung ist, lebt in England geboren und jetzt staatenlos. Im Jahre 1925 war er bei der Beleidigung der Berliner Sicherstellung der sowjetischen Sonderabteilung verhaftet. Am 22. November 1926 wurde er wegen Differenzen über ein Geschäftsjahr entlassen. Dabei hatte er 60 883 Pfund aus der Gesellschaft an sich gebracht. Der Anklagegeiste behauptete, daß der wegen der Auslandserziehung aus England nach Berlin gekommen obere Vorsteher der Handelsgesellschaft, Bowmont, die Verträge von ihm verlangt, darüber quittiert, die Räumung aber durch Angestellte der Handelsgesellschaft aus dem Schreibtisch des Angeklagten habe bestanden lassen. 5893 Pfund habe Müller-Malis zur Datum seiner Schuldsicherung für vier Monate einkehrt. Bowmont, der zur Verhandlung erschienen war, bestätigte die Verträge in Empfang genommen zu haben. Für das Gericht war zur Verurteilung maßgebend, daß der Angeklagte die Abhebung aller verfügbaren Gelder an einem Sonntag, und zwar den Tage vor seiner Entlassung, vorgenommen und sich dabei sehr ausfällig benommen hat.

Ausfälle an der Berliner Börse.

An der Berliner Börse kam es gestern zu starken Kursabschlägen, hauptsächlich die Vermögensverluste der Aktienmarktgänge waren die Vermögensverluste am meisten betroffen, bis zu 40 Prozent. Die Entwicklung ist ausschließlich durch das Gildeblatt "Memorandum" beeinflußt worden. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß rein börsentechnische Ursachen mitreden. Bei den Montagsschlüssen handelt es sich auch nicht nur um freiliegende Verkäufe, sondern in erster Linie um Zwangsvorfälle.

Europa-Meisterschaften im Ringen.

In Budapest wurden die Europa-Meisterschaften im griechisch-römischen Ringkampf für Amateure ausgetragen. 16 Nationen hatten sichlinger entzweit. Zum ersten Male beteiligte sich auch die Tschechoslowakei, während die kompletteste Nation, Finnland, nicht erschienen war. Die Siegengewissheit kam bei diesem europäischen Treffen auch nicht zur Erfüllung. Während Deutschland im vergangenen Jahre zwei Siege erringen konnte, mußte es sich diesmal mit einem begnügen. Im Väterkampf legten sich Ungarn und Estland mit je neuen Rekorden an die Spitze. Ungarn erzielte wegen seiner zwei Weltmeisterschaften den ersten Schwergewicht mit 6 Punkten den dritten Platz. Die Sieger der Gruppen waren folgende: 1. Spanien-Italien, 2. Polen-Slowakei, 3. Tschechoslowakei, 4. Finnland, 5. Rumänien-Ungarn; Schwergewicht: 1. Tschechoslowakei, 2. Rumänien-Ungarn; Leichtgewicht: 1. Tschechoslowakei, 2. Rumänien-Ungarn; Halbschwergewicht: 1. Tschechoslowakei, 2. Südländische Federationsmeister; 3. Tschechoslowakei, 4. Finnland; Schwergewicht: 1. Tschechoslowakei, 2. Südländische Federationsmeister; 3. Finnland, 4. Rumänien-Ungarn. Im Jahre 1928 gelangen die Europa-Meisterschaften in Deutschland zum Ausdruck. Außerdem wurde in Budapest für Januar ein deutsch-tschechoslowischer Vaterkampf im Amateurringen in Paris vereinbart.

2½ Jahre Juchthaus für einen Rest.

(Stuttgart, 8. November. Radiodienst.) Das Schwurgericht in Tübingen verurteilte am Montag den Frauenschwartz Dr. Hermann Groß nach zweitigiger geheimer Verhandlung wegen gewerblichem Abtreibung und anderer damit zusammenhängenden Vergehen zu 2½ Jahren Juchthaus und 2 Jahren Charkauf.

Schülertötung in Buc.

Aus Buc (Westjordanland) wird berichtet: Vorgestern nachts hat hier ein tschechischer Unterfundator mit dem Revolver seines Vaters erschossen. Dem tragischen Ereignis war folgende Szene vorausgegangen: Der Unterfundator Heinrich Schlitt, Sohn eines Lehrers aus der Zechenkolonie Bergmannsgrün, hatte in den letzten Monaten in seinen Leistungen auf der Schule etwas nachgelassen, so daß sich seine Lehrer veranlaßt sahen, seinen Eltern einen sogenannten "Blauen Brief" durch den Siedeboden ins Haus dringen zu lassen, in dem es heißt, daß der Schüler in irgendeinem Grade lädiert hat, und daß die Eltern sich bemühen sollen, die Wangel bis Ostern auszugleichen. Da sonst die Verleihung des Schülers in eine höhere Klasse gefährdet sei. Bei dem Bucer Gymnasium wurde besonders reichlich mit diesen "Blauen Briefen" gearbeitet. Als Heinrich Schlitt vorgestern nach der Schule nach Hause kam, wurde er von seinen Eltern mit den hässlichen Formularen empfangen. Es waren die üblichen Formulare, wie das vorherige Modell davon brachte; man kann Tadel und Fausthieb nur ungern ausspielen. Der Junge nahm sich diese Schulbildung sehr zu Herzen, konnte aus dem Hause und lief den ganzen Tag in der Stadt umher. Die Eltern ließen der Sothe weiter seine große Bedeutung bei. Auch als er des Abends und im Laufe der Nacht nicht nach

Der beste Varieté-Komiker der Welt.



Groß, der weltberühmte Grotesk-Komiker, ist zu Gastspielen in Deutschland eingetroffen. Er hat die höchsten Bagen und die größten Erfolge zu verzeichnen. Das war nicht immer so. Vor 17 Jahren muhte er eine Hausschaffterstelle bei dem jungen ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen in Stettin einnehmend, da er trotz langjähriger Varieté-Tätigkeit kein Engagement fand.

Hause kam, bewußtlosigten sie sich nicht, da sie vermuteten, daß er, wie das öfter geschah, in dem Klubhaus seines Kadervereins mit seinem Trainingskameraden kämpfte. Am Morgen des nächsten Tages sprach dann ein Bowmänner an einer einsamen Stelle der Eisenbahnstraße einen Schuhflicker. Nach langem Suchen entdeckte er den Helmuth Schlitt mit einem Stock durch die Schulter vor. Er gab noch schwere Lebenszeichen von sich, verschickte aber schon kurz nach seiner Aufzündung.

Chirurg des Dichters Karl Schönher.



Karl Schönher, der Dichter der Schauspiele "Schaukel und Helmütz", "Edo", "Der Weibsteufel" und "Gold in Rio" ist mit dem großen Ehrentitel für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet worden. Er ist 50 Jahre alt und lebt 1886-1905 als Arzt in Wien. bevor er sich der Dichtung gewidmet hat.

Das Almoegebaude als Totenhaus.

Über den Juwelenturm in Shanghai, bei dem eine große Anzahl von Frauen getötet wurde, werden folgende Einzelheiten berichtet: Eine 600 Mitglieder der freien Legionorganisation hielt in einem Dorf im Chinesischen Land eine Versammlung, um auf einer anderen Seite eine weitere Versammlung zu verhindern. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in der die Teilnehmer der Versammlung erhoben, um zu der Wahl des Führers zu applaudieren, stürzte das Gebäude ein. 185 Frauen und Kinder wurden getötet und 200 verletzt. Der dritte Tod des Hauses starb ohne jedes vorheriges Anzeichen mit lautem Krach auf den zweiten Stock, der dem starken Anprall nicht standhielt und gefolgt von einfallenden Wänden und Steinen und Balken, weiter stürzte. Chinesische Truppen hielten die Unglücksstätte ab und unterstützten die Polizei bei der Bergung der Toten und Verletzten. Sowohl dieser bekannt ist, wurde als einziger Mann des Führers einer lokalen Arbeitersorganisation gefolgt.

Todesurteil nach sieben Jahren.

Der Vorsitzende Präsident, der vor sieben Jahren in der Nähe des Rittergutes Dobbin zwei jiddische Händler aus Leipzig erschlagen und um 150 000 Mark bestohlt hatte, und der mit seiner Beute über die polnische Grenze entkommen war, wurde, nachdem er im April aufgespürt worden war, jetzt dem Raumburger Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Kampf auf einem litauischen Spritzschlagerboot.

Wie die Donauer Blätter melden, ist im Donauer Hafen das litauische Spritzschlagerboot, das in der Höhe von Memel gefunden sein sollte, eingetroffen. An Bord befanden sich sieben Angehörige des litauischen Wasserzuges und fünf Männer der Besatzung des Spritzschlagerboots. Zwei Angehörige des Wasserzuges waren verletzt. Bekanntlich war das Spritzschlagerboot nach dem Reihen der Trosse in der Dunkelheit von dem litauischen Kriegsschiff abgesunken. Es gelang den auf Bord befindlichen Wasserzugeleuten, die Spritzschlagermannschaft zu entwaffen. Der bei dem Kampf verwundete Matrosen sprang über Bord und ist zweifelslos ertrunken.

Ein alter Weintraum auf einmal ausgezogen.

Aus Paris wird gemeldet: In einem Gasthaus in Recklinghausen ein 31 Jahre alter Landarbeiter, daß er einen älteren Weintraum auf einmal wachen könne. Er gewann die Wette und mußte, aber in bestensgelauntem Zustande von seinen Kumpfpartnern seine Wohnung verlassen. Um mithalten zu können wurde er zwar noch lebend angezogen, stand aber einem herbeigehenden Arzt unter dem Kampf verurteilt.

Ein Rechtsanwalt wegen Körperverletzung verurteilt.

Das Schöffengericht in Glogau verurteilte den Rechtsanwalt und Notar Blumenfeld wegen Körperverletzung zu 200 Mark Gefilde. Das Gericht sagt trotz Leugnungs des Angeklagten als erwiesen an, daß er noch kurzen Wortwechsel bei der Niederlassung entgegengeschritten. Dienstkleidern mitschandel und verletzt hat. Blumenfeld ist bereits wegen Körperverletzung mit 300 Mark Gefilde vorbestraft.

Europameisterschaft auf der Schreibmaschine.

In einem Pariser Ballotot wurde die europäische und die französische Meisterschaft in Stenographie auf Schreibmaschine ausgetragen. An dem Wettkampf beteiligten sich 28 Damen und zwei Herren. Deutschland war durch die Ver-

Schauspielhaus: Nickel und die sechsunddreißig Gerechten

Als zweite Vorstellung in dieser Saison hat gestern die Bolschewiki ihren Mitgliedern die moderne Komödie "Nickel und die sechsunddreißig Gerechten" von Hans J. Reichl. In dieser Komödie hat es keineswegs meistertreffend verstanden, uns eine Art Hans-Sachs-Komödie ins Moderne zu übertragen. Wie ein moderner Eulenpiegel misst dieser Nickel an, den in der Saison eines jungen Morgenstunden zusammen mit dem Bolschewikat der Sandbahn einen unerwarteten Besuch abhatte. Mit knapper Not entging er dem Tage des Gottes — des Wachtmasters. Der Bolschewikat hat ihm eine aufs Herz gebrachte, verwundete Komödie zu seinem Posti geliefert. Der verdeckte Komödie Dr. Gnadenfeld schlägt Verdeckt und erinnert den Nickel der Geschichte von der sechsunddreißig Gerechten, die der Herzog ausserordentlich hat, um durch ihr Dasein den Witzmord an Kröll zu verhindern. Nickel beginnt sich darauf in die Justiz dieser Gerechten — die Waduz seines verlorenen Hausherrn einzuhemen. So lebt er eine kurze Zeit als einer jener Gerechten, doch nie erreicht ihm sein Leben so unruhig und voller Überraschungen, wie in diesen Tagen. Schließlich geht er, von Gewissensbisse geplagt, für seinen Komponisten, den Bolschewikat, ins Gefängnis. Durch diese Tat führt er sich von der dünnen Linie der "Gerechtigkeit".

Die Spielleitung hatte Mama Copony: zum erstenmal haben wir diese begabte Künstlerin in dieser Tätigkeit, denn sie im vollen Blüte gewachsen war. Sie selbst gab die Rolle vorzüglich, wie sie ja jede Rolle, in der wir sie bisher sahen, mit Geschick und mit Erfahrung ihrer geistigen Inhalte inneweiht. Bei dieser Gelegenheit verabschieden wir nicht, zu erwähnen, daß

Mutter Olga Fischer vertreten. Siegerin blieb die Engländerin Mitchell, die es auf 12 000 Anschläge in zwanzig Minuten brachte. Die französische Meisterschaft erging Frau Dupont-Paris. Den Schnelligkeitswettbewerb London-Berlin gewann gleichfalls Miss Mitchell, die in fünf Minuten 85 Jetten holte.

Der Schuhnabel macht mobil.

Aus Paris wird uns berichtet: Wie ein Pariser Mittwochblatt zu melden weiß, wird in Italien seit Wochen eine latente antifaschistische Wogenentzündung "Il becco Giollo" (Der Schuhnabel) in etwa 30 000 Exemplaren heimlich verteilt. Das Blatt bildet die Belustigung loszuladen ganz Italiens, niemand aber wage es, aus Furcht verhaftet zu werden, es öffentlich zu zeigen. Es erscheint in Paris und wird von dem ehemaligen Chefredakteur des "Bole" und dem ehemaligen Direktor des "Mondo" herausgegeben.

Der Rücken verbrannt.

In der Wohnung ihrer Eltern in der Todesstraße 19 in Rom ist am Montag vormittag die 20 Jahre alte Lieselotte Neumeier bei lebendigem Leibe verbrannt. Das Mädchen hatte das Feuer im Herd mit Bspuren zu schaffen verucht, dabei schlugen Flammen heraus und ergreiften die Kleidung. Die Haushausbewohner hörten nur noch laute Schreie. Als ein Nachbar wegen des Brandgerüches in die Wohnung eintrat, fand er das Mädchen halb verkohlt am Boden liegen. Die Unglücksfrau gab keinerlei Lebenszeichen mehr von sich.

Neuer Bandenüberfall.

An der polnisch-russischen Grenze überfiel eine 20fache russische Bande drei Gebäude, ermordete neun ihrer Bewohner und verletzte 17 andere durch Revolverschüsse und Messerstiche. Erst nach einem lebhaften Feuergefecht gelang es einer polnischen Grenzwache, die Bande über die Grenze zurückzuwerden.

Die dänische Handelsbilanz für den Monat September weist eine Warenentnahme von 145 Millionen Kronen und eine Ausfuhr in Höhe von 140 Millionen Kronen auf.

Nach einem amtlichen Bericht des amerikanischen Schatzamtes in Washington beträgt die Menge des gehemmten Goldes in den Vereinigten Staaten 4 500 000 000 Dollar, das sollen 55 Prozent des Goldes der ganzen Welt sein.

Notizen aus aller Welt. Bei einem Eisenbahnhof in Spanien wurden 20 Personen verletzt. — Bei einem Überfall, der in Shanghai auf das Sonnenkolonial unternommen wurde, wurde ein russischer Waisenjardist getötet. Fünf russische Waisenjardisten wurden verwundet. Von drei jungen Leuten, die in Köpenick im Anschluß an die kommunistische Kundgebung Selbstmord begangen, ist nunmehr auch der eine der beiden Schwerpunktlosen, der 23jährige Maurice Möhling, im Laufe der vergangenen Nacht gestorben. In Görlitz stieß ein mit vier Kindern beladener Handelsträger mit großer Heftigkeit mit einem Personenzug zusammen. Hierbei wurden ein 14jähriger und ein 11jähriger Schüler lebensgefährlich verletzt.

Humor des Ausländers.



"Mit meiner Frau ist es nicht mehr auszuhalten. Morgens, mittags und abends verlangt sie Geld von mir."

"Was möchtest du denn mit dem vielen Geld?"

"Das weiß ich nicht. Ich habe ihr noch nie welches gegeben."

Dolkswirtschaft.

Der Saatenstand in Preußen Anfang November. Die Statistische Korrespondenz berichtet über den Saatenstand in Preußen Anfang November u. a. wie folgt: Die Herbstbestellung ist durch die Witterung und die späte Ernte dieses Jahres sehr verzögert worden. Vor allem ist die Weizenjaat noch sehr weit zurück. Allgemein im Rückstand ist die Kartoffel auf Rübenwiesen. Von der Saat ist entweder noch gar nichts oder sehr wenig und dann auch oft nur lädenhaft aufzugehen. Daher muß den Bevölkerungssättigungen gegenüber einige Zurückhaltung geübt werden, da in vielen Bezirken der Bevölkerungsmaßstab noch gar keine Rote genannt werden kann. Im großen und ganzen entspricht der diesjährige Saatenstand dem des Vorjahres. Eine wesentliche Besserung in der Winterzeit auf; dagegen hat sich Winterzucker und Getreide um Wintergärten um 0,1, Zuckerrüben um 0,3 Punkte verschlechtert.

Mama Copony zu den besten Darstellerinnen des diesjährigen Ensembles gehört, sie ist eine Kühlein von seltenster Begabung, wie die Tadelefäule nicht immer haben.

Die Titelrolle spielt Walter Spranglin; sein Nickel war gut erfaßt und entdeckte nicht einer "feinen" Komödie. Die Leistung ist um so mehr hervorzuheben, als sie wohl nicht gerade seiner Art — er scheint uns mehr Charakterstück zu entfalten — entspricht. So wie er die Rolle erfaßt, hat sie sicher der Dichter gedacht.

Den Wachtmester Kublensky ist gewiß keine Rolle für den ersten Helden; Hans Kornigebel gab trotzdem die Wachtmester außerordentlich trefflich mit dem nötigen Schnell und der nötigen Menschlichkeit, die selbst ein Wachtmester hat — wenigstens der Mann von Brauen. Der Dr. Gnadenfeld lag bei Ernst Götz in den goldenen Händen. Er hatte einen menschenfreudigen, aber wortkargen Typus, der Freuden und Weinen und Weinen und weinen ließ. Er ließ die Menschen lachen, wie sie es nicht mehr könnten. Dieser Ernst Götz ist gut. Wollte nicht, daß er wiederholte, daß er sicher den Wachtmester Kublensky hat ihm eine aufs Herz gebrachte, verwundete Komödie zu seinem Posti geliefert. Der verdeckte Komödie Dr. Gnadenfeld läßt sich erinnern, daß er ebenfalls eine Art Kühlein in dieser Tätigkeit, die höchstens eine Kühlein war, sehr gut verdeckt hat. Aber er kann es nicht mehr charakterstück zu entfalten. So wie er die Rolle erfaßt, hat sie sicher der Dichter gedacht.

Der Wachtmester Kublensky gab Hans Kornigebel. Der Kublensky ist gewiß keine Rolle für den ersten Helden; Hans Kornigebel gab trotzdem die Wachtmester außerordentlich trefflich mit dem nötigen Schnell und der nötigen Menschlichkeit, die selbst ein Wachtmester hat — wenigstens der Mann von Brauen. Der Dr. Gnadenfeld lag bei Ernst Götz in den goldenen Händen. Er hatte einen menschenfreudigen, aber wortkargen Typus, der Freuden und Weinen und Weinen und weinen ließ. Er ließ die Menschen lachen, wie sie es nicht mehr könnten. Dieser Ernst Götz ist gut. Wollte nicht, daß er wiederholte, daß er sicher den Wachtmester Kublensky hat ihm eine aufs Herz gebrachte, verwundete Komödie zu seinem Posti geliefert. Der verdeckte Komödie Dr. Gnadenfeld läßt sich erinnern, daß er ebenfalls eine Art Kühlein in dieser Tätigkeit, die höchstens eine Kühlein war, sehr gut verdeckt hat. Aber er kann es nicht mehr charakterstück zu entfalten. So wie er die Rolle erfaßt, hat sie sicher der Dichter gedacht.

Beilage.

Nummer 262

Dienstag, 8. Nov. 1927

Jadestädtische Umschau.

Rütingen 8 November

Angestellte, besorgt die Wahlausweise! Als Wahlausweis für die Wahl der Vertrauensmänner in der Angestelltenverfassung gilt die grüne Verlängerungsartur. Wer bei einer Erfassung in der Angestelltenverfassung verschafft ist, muss sich von dieser eine Verlängerung ausstellen lassen, aus der die Wahlberechtigung hervorgeht. In der Verlängerungsartur oder der Verlängerung muss nachgewiesen sein, dass innerhalb der letzten zwölf Monate vor der Wahl ein Monatsbeitrag zur Angestelltenverfassung entrichtet worden ist. Es ist notwendig, dass sich die Angestellten sofort von ihrem Arbeitgeber bzw. der Erfassung die grüne Verlängerungsartur rezipieren die Berechtigung des Erfassung ausständigen lassen. Die Arbeitgeber sind gezwungen dies zu verpflichten. Ohne Wahlausweis keine Wahlberechtigung.

Zur Gründung des Arbeiter-Kulturtarijets. Eine Zusammenkunft der Bevölkerung des Arbeiter-Organisationskreises im Kreisgebäude beschloss die gestern Abend mit dem Richtlinien und einem Schrift für das gesuchte Arbeiter-Kulturtarjet der Jadestadt. Allgemein wurde die Bildung eines Kulturtarijets zur besseren Zusammenarbeit der Arbeiterveterinen und zur Ausgestaltung von Zeichen in vorbildlichem und sozialistischen Sinne gewünscht. Die gestern durchsetzten Richtlinien geben in ihrer vorläufigen Fassung allen Vereinen zur Stellungnahme zu. Die Vereine werden mit der Beratung der Richtlinien zugelassen, ihre Delegierten zu wählen haben, wobei solche interessierten Genossen gewählt werden sollen, die bisher die Vorarbeiten mitgestaltet.

Von der Feuerbekämpfung. Im Monat Oktober wurden im Krematorium der Stadt Wilhelmshaven seben Einschüchterungen vorgenommen. Es handelt sich um vier männliche und drei weibliche Tote. — Der Verein für Feuerbekämpfung muss seinen Dienst auf Auflösung des Vereins und Übergang in den Volksfeuerbekämpfungsverein aus formalen Gründen noch einmal machen, nach einem uralten Status, das aber durch neuere Verbandsordnungen aufgehoben ist, die Auflösungsversammlung zweimal öffentlich bekanntgegeben werden muss.

Von den jüdischen Koninklichkeiten. Uns wird folgender Bericht übermittelt: Der Koninklichkeitsteil „An der Jade“ hielt eine feierliche Monatsversammlung ab, welche vom Jüdischen Pastore eröffnet wurde. Geleitet wurde der Bericht der jüdischen Gemeinde wurde verlesen und für richtig befunden. Die Belieferung des Vereins mit Steckrüben ist der Witwe Küchmann übertragen. Der Badewirttag mit Landwirt Müller über die Weide wurde gelöst, da der Verein die hohen Unkosten für die Einäscherung nicht tragen kann. Der Blaue und weiße Wiener-Jüdischer Club“ hat dem Verein seinen Wandspiegel in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt, jedoch darf derselbe nur auf blau und weiße Wiener vergeben werden. Die Verbandsanträge wurden durchgelesen und der Schriftführer beauftragt, sie abzuladen. Dem Verein Rütingen Wilhelmshaven sollen die Rätsige zur Verbandsausstellung in den üblichen Bedingungen zur Verfügung gestellt. Mit der Thätschelung von 0,1 blaue Wiener, 1,0 weiße Wiener, sowie 2,0 Schwarzbach durch den Zuchtkollegen Stubbe endete die Beschluss.

Jade-Bolschow. Wir werden gebeten, die Mitglieder des Jade-Bolschow auf eine morgen (Mittwoch) ab 8 Uhr bestimmtende Gesamntstunde ganz besonders hinzuweisen.

Über den Vermögenssteuerbericht 1927. Das Finanzamt Rütingen-Wilhelmshaven teilt uns das Folgende mit der Bitte um Abdruck zu: „Zu den Steuerpflichtigen in den nächsten Tagen zugehenden Vermögenssteuerbericht 1927 sei auf folgendes hingewiesen: Durch Verordnung vom 4. April 1927 ist der Vermögenssteuerbericht 1927 um eine Gewinnabführungssteuer für die Einheitswertverfestigung der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnерischen Grundstücke sowie der Grundstücke — einschließlich der zu gewerblichen Betrieben gehörigen Grundstücke — auf das Jahr 1927 ausgedehnt worden. Eine neue allgemeine Einheitsbewertung der Grundstücke findet hierunter erst wieder auf den 1. Januar 1928 statt. Für die Vermögenssteuer-Veranlagung 1927 kommt die Grundstücke grundsätzlich nicht neu zu bewerten, sondern mit demselben Wert einzulegen wie für die Vermögenssteuer-Veranlagung 1925/26. Diese gesetzliche Maßnahme ist mit Rücksicht darauf getroffen, dass es nach dem späteren Abdruck der ersten Bewertung nicht möglich war, die Vorarbeiten für die Neubewertung, insbesondere im Hinblick auf das teilweise unbefriedigende Ergebnis der ersten Be-

In den nächsten Tagen gelangt in der Biscator-Bühne in Berlin ein russisches Drama „Rasputin“ zur Erstaufführung.

Der Tod Rasputins, des Mannes, der in den letzten Jahren der russischen Monarchie einen so dominanten Einfluss auf die Zarinfamilie ausgeübt hat, wird jetzt von Prinz Yusupoff selbst, dem Mörder Rasputins, in einem lästig in englischer Sprache bei dem Verleger Cape (London) erschienen Buche geschildert.

Viele Monate hindurch hatte der Prinz daran gearbeitet, sich ins Vertrauen Rasputins einzuschmeißen. Schließlich entschloß er sich dazu, Rasputin zu sich ins Haus einzuladen. Rasputin lagte zu 16. 1916 um Mitternacht zu kommen. „Um elf Uhr“, so erzählt der Verfasser, „Rasputin war offenbar fit und fertig. Der Sommers stand mit allerlei Säcken und Sachketten, die er als seine beladenen liebte, auf dem Tische. Auf einem Büst stand ein Präsentiertisch mit Wein und Gläsern. Ich entnahm einem Koffer eine Schüssel mit Salz und holte vom Küchen einen Teller mit Süßigkeiten. Darauf lagen leckere Kuchen, drei mit Schokolade und drei mit Mandelkuchen. Der Rasputin zog die Spanische Wandschürze heraus. Er zerbröckelte sie, hob die obere Lage von den Schokoladenküchen ab, beprangt jeden Kuchen mit einer Karls-Dosis Salz und legte dann die obere Schicht wieder zurück. Nun blieb nur noch übrig, etwas von dem pulserhaften Spanfali in die Weingeschütze zu schützen. Die Geläutmenge des verwendeten Glases war geradezu ungemeinlich. Der Arzt versicherte uns, daß jede einzelne Dosis vielfach genügen würde, um den Tod eines Menschen herbeizuführen.“

Rasputin kam. Yusupoff führte ihn in ein Zimmer, das an diesem Zweck im Keller des Hauses eingerichtet worden war. Der Bericht des Mörders hört fort: „Rasputin hatte das sehr übliche Grabschmeißen erledigt und nahm eine Tee. Ich reichte ihm ein Glas Tee und holte ihm einen Teller mit Kuchen zu. Rasputin saß ihm gegenüber und schaute wie ein verwunsenes Tier. Höchst risch er sich empor und machte einen Sprung nach der Tür, die in den Hof führte. Das Tor öffnete sich, und Rasputin verschwand in der Dunkelheit. „Zwei Schwestern stürzten und widerhallten im Hof. Ein dritter und ein vierter Schuß...“ Rasputin kloppte und fiel nahe einem Schneehaufen zu zusammen.“

So endete nach dem Bericht seines Mörders das Leben Rasputins, des bösen Genius' des tsaristischen Russland. Es besteht kein Grund, Yusupoffs Absicht, die Wahrheit und nur die Wahrheit zu berichten, anzuzweifeln. Aber der Bericht erweckt so, wie er vorliegt, den Eindruck, daß Aufregung, Angst und Überspannung der Herren die Ereignisse der Wochennacht in der Erinnerung des Phantasten gezeichnet haben. Selbst im Sterben wird dieser seltame Mann mit überirdischen Kräften ausgestattet, und der Mörder selbst wird zum Opfer der Legende, zu deren Zerstörung er den Revolver erhoben hat.

E. W.

wertung den landwirtschaftlichen Vermögens recht eingehend und umfangreich sind, rechtzeitig durchzuführen. Die Vermögenssteuerbehörde gehen hieran, sowie nicht die Betriebsvermögen umfassen, für das eine neue Bewertung erfolgt, — hinsichtlich des Grundstücks wieder von den zugelassenen Einheitswerten aus. Zur hinsichtlich des etwa vorhandenen sonstigen Vermögens (Kapitalvermögen) umfassen sie den Stand vom 1. Januar 1927. Der zugelassene Einheitswert ist für die Vermögenssteuerberichtigung 1927 bestimmt, wenn sich die wirtschaftliche Einheit (landwirtschaftliche Grundstücke) um ungefähr noch bis zum 1. Januar 1927 verändert hat, die Veränderung aber nicht mehr als den fünften Teil des Wertes der Einheit oder mehr als 100.000 RM ausmacht. Nebenbei die Veränderung die Grenzen, so findet auf Antrag eine Neuverfestigung des Einheitswertes statt und in diesem Falle wird der Vermögenssteuer-Veranlagung der neu ermittelte Wert zugrunde gelegt. Wenn hierauf zum Beispiel ein Landwirt von leiner 50 Hektar großen Stelle mit einem Einheitswert von 100.000 RM 1925 oder 1926 5 Hektar verlust hat, so bleibt für seine Vermögenssteuer-Veranlagung 1927 der bisherige Einheitswert mit 100.000 RM unverändert, während die Veränderung nur etwa den zehnten Teil des Wertes erreicht. Es können in solchen Fällen gewisse unbillige Härten für den Steuerpflichtigen entstehen, wie dadurch umgedreht auch Ausfälle für den Staat entstehen können. In einigen besonderen Fällen wird im Erlöswege geholfen

werden können. Auch in den Fällen, in denen gegen den im Vorjahr festgestellten Einheitswert des landwirtschaftlichen und des Grundvermögens ein Abstand besteht, wird der Abstand, um die Wahrheit und nur die Wahrheit zu berichten, aufzuschieben. Aber der Bericht erweckt so, wie er vorliegt, den Eindruck, daß Aufregung, Angst und Überspannung der Herren die Ereignisse der Wochennacht in der Erinnerung des Phantasten gezeichnet haben. Selbst im Sterben wird dieser seltame Mann mit überirdischen Kräften ausgestattet, und der Mörder selbst wird zum Opfer der Legende, zu deren Zerstörung er den Revolver erhoben hat.

Geschäftsbüro für den Freistaat Oldenburg. Die Nummer 82 dieses Blattes enthält eine Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 28. Oktober d. J., betreffend die Änderung der Sektor-Gebührenordnung. In der Nr. 82 des Geschäftsbüros

Die Ehe des TreuenSchwerdt

Roman

von Fred Aelius.

Copyright bei Verlag Alfred Beckhold, Braunschweig.

20. Auflage.

Nachdruck verboten.

Der Kellner führt TreuenSchwerdt zum Zimmer 13. Es war ein mittelalterliches Zimmer. Es war sehr elegant. Sorgfältig hingen an den Wänden — gut gemalte Bilder. Ein alter Kubus bediente das Besteck. In der Mitte über dem Tisch stand ein antikes gedrehter Tisch. Gedekt mit Damast — mit einer Pracht von Silber und Kristall und Blumen. Zu dem rechten Eckentrum führte eine abgeschlossene Tür, vor der ein Kellner stand.

TreuenSchwerdt zog seinen Mantel ab und gab dem Kellner das Garderobengeld.

Er ließ sich auf dem Divon in der Ecke nieder. Er sah sich um: das Zimmer schien bestellt. Nicht von ihm. Alles dort stand ordentlich. In die höchste Höhe. Die zwei Godets und der elegante Raum. Teufel auch! Rüst' lang matt gedämpft heraus. Was denn sonst? Rekurrenz brachte man die hohle erblicken, aber zu Trunkenheit erstickten Stimmen eines Liebespaars. In das rechte Eckenzimmer war dem Ansehen noch noch nicht befreit.

Er mochte eine Wirtstundine lange gewartet haben. Da nach hörte er den Kellner draußen sagen: „Sehr wohl, Madam. Der Herr erwartet Sie.“ Die Tür wurde aufgestoßen. Frauen röte tauschten.

TreuenSchwerdt stand auf. Neuerlich bereit. Innerlich auf die Kleine gespannt.

Die Dame, die hereinkam, war von fabelhafter Eleganz. Eine Juno von Figuren. Sie trug keine Bluse. Überreichen Schmuck am Halse, an den Armen und den Fingern.

„Guten Abend“, sagte sie. „Entschuldigen Sie, ich habe mich verplauscht. Es steht keine Grände.“ TreuenSchwerdt verneigte sich. Er hatte sorglos los sein Gegenüber an. Was das nun Susanna Bannier? Oder wieder eine andere? Oder — in Posenpiel!

„Madame...“

„Susanna Bannier.“ Teufel auch! Seine Züge — den Bart. Er hob die aufgetrete Linke. Rechte lag vor. Wappentung am Finger hielt. Er drückte ihn.

„Dann ist die ganze Sache eine Aufführung. Mich hatte Susanna Bannier herbestellt. Susanna Bannier.“

Sie sah ihn an, ihm vorbei. Nervöses Zittern war in ihren Augen. Höchst sprach sie deutsch. Ach, der Brille und des Kamens wegen. Herr von TreuenSchwerdt. Ja, das sind Gelehrten. Über die wir uns noch sehr heim unterhalten können. Verzeihung bitte.“ Sie flügelierte. „Gaston möchte kommen.“

Ein altes fatiges Gesicht erschien.

„Stellen Sie uns ein Souper zusammen, lieber Freund.“

Der Kellner blieb Madame Regnier an und lächelte.

„Gern, Madame, ich werde Sie aufzuhören.“

Höchst sprach sie wieder. Pariser Altglasplatte und Roségläser. Lachend. Schnell und lebhaft, doch sie TreuenSchwerdt mit seinem Wort verstehen konnte. Was tal? Alles was lo lissam und protest — so fern den Zielen, die man zu erreichen hiebt, doch sie die Gedanken noch nicht auf das Käthle konzentriert waren.

Schneller als man vermutet hatte, kam der Kellner. Gastons Sekt und die petit fours. Leichte ferne Klänge röhnen durch die Türe. Geläudene der Jägernde, wolfig und mit Silfieglie durchtränkt. Das Leben lang.

Gaston kam den Tiffagne de Chambagne in kleine Schalen.

Höchst sprach die Regnier deutsch. Sie hob ihr Glas.

Sie ließ es lächelnd an das andere flingen. „Danach das eine.“

„Herr von TreuenSchwerdt: Die Wände haben Ohren.“

Dann zweite: „Rennen Sie mich bitte hier Madame Regnier.“

„Die andre — die — Sie wissen — exzitist olein bei Baron et Poisson. Von acht Uhr morgens bis um sieben Uhr abends. Danach gibt es nur noch Madame Regnier. Sie hat ein sehr behagliches Quartier in better Gegend. Rue Sainte Marguerite, mein Freund. Tollegrand und Roségläser haben einstmos dort gewohnt. Nur — die allerheilten Kreise gehen bei der Regnier ein und aus. Manchmal spielt man dort. Manchmal —“

„Genn. Wir müssen von dem andern reden. — Von dem Adrien de Talhouet.“

„So klugste ist. Der Kellner kam. Er servierte Suppe und gab Coronation Sherry Brüinge in die kleinen Gläser.

Gedanken, die groß erschien, kreisten TreuenSchwerdt.

„Dort oben, wo Talhouet war. Höchst — womöglich in

die Zähne an. Sie wissen das — die Tragödie meines Lebens.“

Ach, aber nicht das andere wissen Sie. Was in meiner Seele vorgeht. Diese grenzenlose Angst — diese Höle: Sorge und Verzweiflung, doch ich meine Frau nicht finden könnte.“

Die Frau ließ sich auf dem Stuhl sinken. Er gab den Hau

Brion in die gehäussten Gläser.

Eine lange Pause war. TreuenSchwerdt sah rotlos vor sich nieder. Schwer und mühsam wälzte er Gedanken durch den Hirn. Madame, was soll ich sagen? Soll ich Mittagstisch und ein Gedankenkreiseln heben? Was ist nicht empfinden? Was war mir Talhouet? Nichts. Ein Name. Und: Alles. Schicksal.

Ich nehme an. Sie wissen das — die Tragödie meines Lebens. Ach, aber nicht das andere wissen Sie. Was in meiner Seele vorgeht. Diese grenzenlose Angst — diese Höle: Sorge und Verzweiflung, doch ich meine Frau nicht finden könnte.“

Die Frau ließ sich auf dem Stuhl sinken. Er gab den Hau

Brion in die gehäussten Gläser.

(Fortsetzung folgt.)



Landesbibliothek Oldenburg

wird eine Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 28. Oktober d. J. betreffend die Änderung der Wehrschuhlois-Gebührenordnung widergegeben.

Wettervorbericht und Hochwasser. Wetter für Mittwoch, den 9. November: Bei noch vielst. fühl. Böigen über Nordwest drehenden Winden weitere Temperaturabnahme und Regenfälle. — Hochwasser ist am 9. November um 04 Uhr und um 12.55 Uhr.

Wilhelmshäuser Tagebericht.

Interessante Bauarbeiten. Bei den Marinabauten in Wilhelmshaven, deren letzte Serie am Anfang der Bismarckstraße schon über die erste Etage hochgestiegen ist, wird jetzt eine interessante Arbeit erledigt. Bekanntlich müsste dort eine Baulücke des Siebelweg in die Bismarckstraße. Nachdem dieser bereits mit einer feinen Plastierung verkleidet ist, wird er jetzt an der Stützenfront überbaut, so daß eine für jedes Jahrwerk hinreichende Vorlage von der Bismarckstraße zum Zeiteweg entsteht. Um der Sache Hoffnung gewährt, wurden an der Baustelle von oben zu Hause keine Gegenstände verwandt, so daß durch die Vorlage eine für Wohnräume in zwei Etagen geschafften werden kann. Am Wilhelmshäuser Badestrand bei dem ersten Hotelneubau, bietet einen ungewöhnlichen Anblick. Es ist dort ein großer Teil der hinter dem Deich ausgeschichteten Erdmauern etwas erhöhter Meter hoch aufgeschichtet worden. Trotz des regnerischen Wetters nehmen die Bau- und Schotterarbeiten einen guten Fortgang.

Ein neues Schiff für die Helgoland. Nochmals schon vor einiger Zeit das alte Torpedoschiff T 139 umgebaut wurde und unter dem Namen "Weiß" nach Kiel kam. Es geht nach West auch der Umbau des Bootes T 141 vollenommen. Dieses Schiff wurde auf den Namen "Blitz" getauft und wird demnächst in Dienst gestellt. Gestern machte es seine erste Probefahrt in See. "Weiß" und "Blitz", die ehemaligen Torpedobooten, werden in Zukunft als Schlepper für die Kriegsschiffe Dienst tun. So verfügt "Blitz" über eine Trossentrichtung, durch die er Schiffe auf laufend Meter hinter sich herziehen kann, somit der Kriegsschiffen bei ihren Übungen ein weites Schuhfeld liefern.

Es geht zu „Herrn Abend“ im Westspielhaus. Wallfahrer Eggerl, seiner Zeithabschriftsteller und Dramatiker, gab gestern einem ansehnlichen Publikum einen „Heiligen Abend“. Er las in bunten Rollen aus den Werken von Lessing, Fontane, Mörike, Preußer, Kleist, Uhland, etc. Als ein paar lustige Geschichten vom ehemaligen Arbeiterdichter Lachmann fehlten nicht. Die beiden Teile dieses reichhaltigen Programms hatte der Vorsteher, sowohl wie die Menge auf einer einheitlichen Ton gehalten. — Bezeichneterweise war der West-Wohlfahrts-Verein. Der „Herrn Abend“ wird heute wiederholt.

Großer Subsistenzkrieg nach Wilhelmshaven gefallen. Die großen Arbeiten für die Herstellung eines Verbindungskanals vom Emder-Jade-Kanal zum Teufeler Kanal in Ostfriesland wurde vor einigen Wochen vom 1. Entwicklungsverband des Sielomies in Emden öffentlich ausgeschrieben. Auf diese Subventionen gehen zehn große Firmen aus den Jade-Städten, Emden, Leer, Tens und Norden Angebote ab mit Preisen, die sich von 62.800 Mark bis 155.000 Mark bewegen. Der Zulieferung ist nun der Sielomie an die Tiefbaufirma H. Möller in Wilhelmshaven erteilt.

Zum kommenden Sinfoniekonzert. Wie werden um Wiederholung des folgenden erfreut: Das erste Sinfoniekonzert des Oldenburger Landesorchesters findet am Freitag, dem 11. November, abends 8 Uhr, im Parkhaus statt. Die Programmfolge in diesem außerordentlich abwechslungsreichen und anheimelichen Hauptwerk gelangt die 2. Brahms-Sinfonie D-Dur op. 73, zur Aufführung. Die Sinfonie ist sehr einfach und eingänglich. Der Brahms-Sinfonie folgt die ebenfalls von Brahms komponierte Sinfonie Nr. 1, die den allgemeinen Geschmack des Meisters. Sie ist vollkommen und niedlich im besten Sinne. Das wunderbare Adagio bringt ebenso wie das anmutige Allegretto ausserordentlich Röhrchen. Der Schlüssel mit seinem rundenen Unisonothema am Anfang und den poliflingenden zweiten Streicherthema bildet den begeisterten und ehrfürchtigen Abschluß des Werkes. Demogenes über führt uns das zweite Werk des Konzertes, „Die Musik für

Orchester“ von Rudi Stephan, in eine ernste und gebundenvolle Welt. Stephan, der während 1918 bis zur Tarnapo gefallen ist, gehörte zu den größten Hoffnungen der jungen Komponistengeneration. Seine Muht für Orchester gibt uns einen erschütternden Einblick in das mit Kämpfen reich durchsetzte Seelenleben des Komponisten. Kein musikalisch betrachtet, gehört Stephan zu den genialsten modernen Meistern. Sein Werk, das kaum 20 Minuten dauert, ist jedoch durch außerordentliche Klänglichkeit aus. An dritter Stelle wird der in Wilhelmshaven und vom vergangenen Konzertwinter her bekannte Geiger und Konzertmeister Paulus das Violinkonzert des Ruinen-Gesamtkunstwerks. Das ehr nationale Werk mit seinem ungemein gelungenen und dankbaren Violinpart, dürfte allen Musikkundlern einen hohen Genuss bereiten. Den Abschluß des Konzertes bildet ein zweites russisches Werk, die Nacht auf den Kahlenbergen von Mussorgsky, dem bedeutendsten und ursprünglichsten russischen Komponisten, dessen Hauptwerk die bekannte Oper „Boris Godunow“ bildet. Die Nacht auf den Kahlenbergen ist am besten mit der deutschen Walpurgisnacht vergleichbar. Ein geistesreines, temperamentvolles Stück mit außerordentlicher Ausschaltung der Oechterlichkeit! Den Ausflug des Teufelspiels wird eine ehr rüttiges melancholische Ballade. Voller Duende in den Holzbildern. Bei der Biekefelder-Meisterin sind Programme und der Bedeutung der einzelnen Werke dürften jeder Konzertbesucher auf seine Rechnung kommen. Das Oldenburger Landesorchester wird unter Leitung von Landeskonservator Werner Ludwig in voller Stärke konzertieren.

Säänder im Weststratenhaus. Der Gesangsverein „Flora“ brachte am Sonntag im Weststratenhaus ein Säänder, an dem die Patienten ihre Freude hatten. Interessante Beratungen der Briefmarken- und Nummernausstellung. Uns wird berichtet: Die erste Briefmarken- und Nummernausstellung von Wilhelmshaven und Umgebung, vergründet 1918, in welcher die Deutschen Briefmarken-Liebhaber-Vereine angehörende die Vereine „Jade“, „Heimatschutz“, „Gut Flora“ und „Garmwoog“ vereint sind, hielt ihre diesjährige Volksversammlung im Weststratenhaus ab. Um 8.30 Uhr eröffnete sie der 1. Vorsteher H. Schmidt mit herzlichen

Worten der Begrüßung, wobei er besonders seine Freude über den zahlreichen Besuch zum Ausdruck brachte. Anschließend gab der 1. Geschäftsführer einen Bericht über die Tätigkeit des Kassenbüros, erstaunte der 1. Vorsteher, der in überzeugender Weise im allgemeinen großen Ausgaben der Kassevereinigung rechtigte. Als nächster Punkt der Tagessordnung stand der Bericht des 1. Vorsteheren von der am 30. Oktober in Hamburg stattgefundenen Bezirksversammlung zur Verbundung. In einem breitverteilten Berichtsprotokoll gab der Referent ein umfassendes Bild von den Verbundenen, welche viel zur Klärung kritischer Fragen beigetragen werden. Alle Berichte fanden den Besatz der Versammlung. Dem 1. Vorsteher wurde für seine korrekte Vertretung von allen folgenden Rednern herzlich gedankt. Unter „Beschließen“ wurde bekanntgegeben, daß die Winterveranstaltungen am 11. Februar u. 3. in „Deutsches Reichshaus“ stattfinden.

Um die Bewerbung von Verlosungswärmern. Verlosungswärmärter, die ihre Bewerbung aufrecht erhalten wollen, müssen dies jährlich zum 1. Dezember bei der Bewerteteile führenden Behörde mitteilen. Bewerber, die dies unterschlagen, werden in den Listen gefürchtet. Welche Verlosungswärmärter werden die neuen Melbung nicht in ihrer Macht lag, so in ihrer Stellung rücksichtigen zu machen, wenn sie dann noch den Anforderungen für die Stelle genügen. Bei einer in ähnlichem erfassten Einberufung anderer Ansprüche hat es sich bewährt, Embodiment geistreiche Verlosungswärmärter sind auf Antrag mit dem Tage des Einganges der neuen Melbung wieder einzutragen.

Wetternachrichten aus See. Außenhafen: Wind WSW 3.

See 2. bewölkt. Temperatur 10. — Mindestenland: Wind WNW 2. See ruhig. bewölkt. Temperatur 6. — Wogenzone: Wind SW 3. See 1. Temperatur 5. — Bodden: Wind SW 2. Hochwasser gemäßig. Temperatur 3. — Arnolt: Wind SW 2. bewölkt. dieks. Hochwasser gemäßig. Temperatur 3.

Bom. Salten: Dörfchenpolder. Vorsichtsmaßnahmen! Bom. Salten: Dörfchenpolder. Vorsichtsmaßnahmen! Bom. Salten: Dörfchenpolder. Vorsichtsmaßnahmen! Bom. Salten: Dörfchenpolder. Vorsichtsmaßnahmen! Bom. Salten: Dörfchenpolder. Vorsichtsmaßnahmen!

Vorträge, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Neues Schauspielhaus. Heute gelangt auf zweien Aufführung „Ridel“ und die 35. „Geschenke“. Komödie in drei Akten von Hans J. Richter. — Mittwoch, den 9. November, nochmals die Operette „Der kleine Jäger“, Muht von Martin Knopf. — Ab Donnerstag, den 10. November, abends 8.30 Uhr, die Biedermeyeroperette „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“, Muht von Fredy Raymond. — Die Theatersaison ist von 10 bis 1 und ab 5 Uhr geöffnet.

Darel.

Steigen der Erwerbslosenziffern. Beim Arbeitsamt Borel wurden am 1. November 1927 an Arbeitssuchenden aus dem Amtesverband Borel geplätszt: 306 männliche und 14 weibliche. Hierzu wurden untenstehende Zahlen der Arbeitslosenversicherung 1926 männliche und 10 weibliche, außerdem aus der Kreisversicherung 95 männliche Erwerbslose. Die Zahl der Zulagsempfänger aus der Arbeitslosenversicherung beträgt 268, aus der Kreisversicherung 85. Die vorstehenden Zahlen verteilen sich auf die einzelnen Gemeinden des Amtesverbandes wie folgt: Stadt Borel: Arbeitslosenversicherung 67 männliche, 10 weibliche, mit 106 Zulagsempfängern; Kreisversicherung 44 männliche mit 89 Zulagsempfängern; Landgemeinde Borel: Arbeitslosenversicherung 67 männliche, mit 134 Zulagsempfängern. Der Rest verteilt sich auf die übrigen Gemeinden des Amtesverbandes. Bei Nostadsarbeiten wurden beim Kanal in Siedelsberg 66 Erwerbslose beschäftigt. Vermittelt wurden im Laufe des Monats 105 männliche und 4 weibliche Erwerbslose, monat 17 nach auswärts gingen. Kurzarbeiterunterstützung wurde an 26 männliche und 18 weibliche mit insgesamt 27 Zulagsempfängern gezahlt. Ausgelebt wurden im Laufe des Monats 5 Erwerbslose, die die Höhungsunterstützungsdauer erreicht hatten. Anfolge der vorgeduldigen Jahreszeit und dadurch bedingte Einstellung der Außenarbeiten leichte



Johann-Seinrich Graf v. Bernstorff, Botschafter à D. Sei am 14. November seines 60. Geburtstags. Er war acht Jahre lang Garde-Offizier, bevor er 1889 in diplomatische Dienste trat. Nach Verwendung in Konstantinopel, Berlin, Breslau, Dresden, Petersburg und München wurde er 1902 Botschafter in London, 1906 Generalkonsul in Kopenhagen und 1908 Botschafter in Washington. Erst 1917 nach Abrüttung des deutsch-amerikanischen Beziehungen kehrte Bernstorff nach Deutschland zurück. Seit 1921 ist er demokratisches Mitglied des Reichstages, Präsident der Deutschen Liga für Volksbund und Vizepräsident des Weltverbandes für Volksbundsgen.

Praktisch und billig	Radio „Seibt“	Neue Herbstmäntel	F.Riemmers Nachl.
und zu jeder Garderothe passend sind	Oldenburger Funkhaus	In Riesenauswahl Billigte Preise für Qualitätswaren!	Oldenbourg
Regenmäntel	„Seibt“	<i>Herr Goldschmidt</i>	Achterstr. 49/50 Telephon 1000
Auch für Ihren Geschmack finden Sie etwas im Spezialhaus für Regenmäntel	Oldenburger Funkhaus		Unsere Spezialabteilung bietet eine enorme Auswahl aller
Heinr. Bruns - Oldenburg			Bau- und Möbelbeschläge
Damm 91	Telephon 2219		Eisenwaren, Werkzeuge

Der verlorene Sohn.

Roman von Luise Westrich.

3. Fortsetzung. (Vorlesung verboten)

„Sag nich gejagt! — Horngeloun war er. Aber er is de grüdigkommen, an nu is er Dahm in'n Körde. Der alte Rottbahn hat ein Kalb für hin gelächelt und um den ganzen Dorf trulliert. Ein' groghartigen Test war das. Ich dir da auch bei gewesen.“

„Du?“

„Warum nich? Wo ich doch Hemmo sein Freund bin. Weit' Arm genommen hat er mich, an'n Dicke geführt, um mir seids die Tellers anzugeholt. Er is ein' vorn Well, der Hemmo un gellern ist er zu mich in mein Haus getommen und het gejagt: Roine, hat er gelacht zu ich, wir leben was weiter als die Jans im Moor. Darum müffen wir zusammenbleiben. Und dann hat er mir vorgesagt, daß in den Händen von Baier erwetteln un daß ja zu ein' Süd Land kommen kann. Gute Wissensleit. Das geht' de noch über mit mich zu Rot. Aber kann sein, ich fühl' se durd. Kann kein. Un denn bin ich ein' gezeichter Mann un kann den aufgebliebenen Lümmels hier in die Jähne laden.“

„Zu Roine, ja, zu das!“ — Roe, wenn ich das erleb', doch der anfehlende Schuh im Moor, ein reiziger Mann wüd'.“

„Sie brach ab. Die Tür bewegte sich leise. Auf abgetrennten Gangstößen klopfte Schuhraum aus dem Haus. Er hörte un freudlich auf den Hörsteuer.

Der Ballupp! Staf! mid Gott, der Ballupp! Un gans dreiss un freig! Schenieren tu dich woll' gar nich?“

„'n Abend, Bodder Gollmer,“ lachte Roine uneingeschüchtert. „Um was soll' ich mich woll' schenieren? — Wenn einer gans eifrig hinter dem Hilde berjingt, dem kann ihn das woll' polpieren, daß er mol holpert.“

„Roe, gar nich kann ihm das polieren!“ debantete der Ritter. „Was ein kluger Mann is, der holpert nich.“

„Denn heb da jetzt man zu dem Jürgens,“ antwortete Roine groß.

„Ghe Schuhraum ermorden konnte, ironach. Ironach, Roe! Rottbahn is ein' Watscher, der Hemmo, is der zurüd. Sein Vater hat 'm ein' gutes Fest ausgerichtet vor Freuden. In Hemmo will 'm' so aufstellen.“

Ephraim kriecht sich den Bart. Seine rotumrandeten Augen

zwinkerten, als öffne sich vor ihnen eine Aussicht voll blendendem Sonnenchein.

„Was du sagst! Das sind Neuigkeiten! Neuigkeiten! Der Hemmo — Hemmo Rottbahn zurück!“

Sein Bild kreiste den Hauses. Wenn das junge Rottbahn einen Karren an dem Taugenichts getreten hätte, Gott ist gnädig! Von der Dummheit der Großen leben die kleinen.

Sally, was tuft nich dein' Schuldigkeit?“ fuhr er seine Nichte an. Da Ballupp sitzt de noch immer truden. Eine Umklappe, Ballupp! Wenn de vondaage was knapp bist, gib's geßs an Freundschaft. Hebe, wenn Willkommen! Kommst mit andern Krug bringen Sally!“ Gollmer setzte sich wieder. „Was gibt's los? es in Langenmoor? Will die unkluge“

„Denn bin ich nich noch immer nich verlassen?“

„Schade um den Hof! Ein feinen Hof! Ein grogen Hof! — Un nimmst verkommen, verkommen in Grund un Boden. Ein Moorhof ohne Wannenbild! So'n Unforn! — Aber hört die Dern woll auf westfälischen Rot? — Woll' schmal' daß ich mich erholten, ihr Gold auf Borg zu verschaffen zu gerlingen Provinzen, gora gerlingen, kleinen Provinzen — dok' se Tochter kann kechen lassen un ihr' Testers delleten un 'm'n Krebst bezahlten. Roe, sie will nich. Sie will seitens Gollmer, Gollmer, logt sie. Sie verlebt die nix von Geschäftsmenschen, logt sie. Dorum magt sie kein' So'n Untermarkt! — Als ob die ganze Welt nich lebte von Geschäftsmenschen, die der eins macht mit den andern.“

Roe sein, Roe denkt an Wilm Möhlen aus Stellacht, der sich an sein' Schenkenout gesperrt hat an den Dag, als er von sein' Hof abtreten mußt.“ meinte Ballupp trocken. „Dem Möhlen dattest du auch Geld geleihen — — Kommt er nich manchmal nachts un klopft an dein Fenster, Badder Gollmer?“

„Ih — Möhlen Geld geleihen?“ widerstrebend der Alte lebhaft. „Du woll' nich klap! hat der Gollmer Geld? — Verdient ein armer Handelsmann an den Städten Moordauern Kapitalien, die er künft' ausstehen? — Freunde hab' ich von unserem Stamm, wohlhabende Leute in Bremen, in Schwerin, in Bremen. Un wenn der Gollmer ein gutes Wort einlegt für einen Mann in Rot, weil er ihn erbarmt, aus purem Gutheit und Menschlichkeit, verlebt du? — denn so hören die wohlhabenden Leute manchmal auf den Gollmer um wagen das Geldbett — Geld verleihen — ich! — Du kennst doch nich, Ballupp. — „Ih' Möhlers un Gollmer“ — in den alten Schopp

— „Ih'“?

Ballupp, guchte die Achtlein. „Ob du's tuft oder nich —“

was schert's mich? Ich krieg de doch nichts von ab. Ich aber vandaage hergekommen, um ein Geschäft mit dich zu machen. Holt nich bei deim' Trödelkram ein Säck zum Winknachten? Ein' Jäther oder Glaorre oder Riebel?“

„Ein' Pojoune hat im“ — hörte Ephraim nachdenken. Just nun, er mit ein' Ton — ein' Ton! Den hast du vom Wernerberg de' Oberholz.“

Ballupp schüttete den Kopf. „Ree, ein' Pojoune is nich das Richtige, Gollmer. Ich woll' das Instrument mein' Freund Hemmo Rottbahn zum Gehsent machen. Er singt wie ein Kammerionnen, bei Hemmo.“

„Du hast den Rottbahn ein Gehsen?“

„Komm' nich! Wo er doch mein' Freund is?“

„Au in, zu, zu, ein' Jäther kommt ich dir neben. Es fehlen dir ein paar Sägen an — aber dafür geknebelt, Ballupp, nadibel gescheit.“

„Sag' mal, wie geht's?“

„Nebelmorgen, dem?“

„Ja weiss nich!“ lachte der Bursche endlich. Kann kein, daß du mir ein' Stück den Kiebitz hörten körest. Wenn dir's denn der Mühe lohn' herauszutrommen — und deiner Galon es dich nich mehr wehrt.“

„Ich komme, Rottbahn, ich komme gewiss.“

„Die Wälder, die Nischen, den Rosen... wieder am Platz.“

„Och diß nich ein' Säck, mit dem Bocher, dem windigen Gaul!“

„Der is auch faul, Narzelle vom Alter, daß er ihn wieder aufzunehmen hat. Bis an den Dag is kein' halb so gut gewesen.“

„Wenn doch der Hemmo Rottbahn ihm aufhilf, Onkel!“

„Der is auch faul, Narzelle vom Alter, daß er ihn wieder aufzunehmen hat. Bis an den Dag is kein' halb so gut gewesen.“

Ephraim blähte die Rüstern seiner Gelehrte und schwungvoll den Wind ein, als wobei ihm wirklich von weit über Land willkommen Rüstnislust entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen · Sport · Spiel

Dienstag
8. November 1927

Der Ringkampf als klassischer Sport.

Körperliche Erkräftigung finden wir schon im Urbeginn des Menschengelehrten, und war die Sportspiele mit der Lebenserfüllung verbunden; denn das Naturdorf, das sein Daleinrecht im Kampfe mit den Naturgewalten beobachten wollte, mußte sich im hohen Maße Körpermacht und Körpermöglichkeit anzeigen. Jedoch erst im alten Griechenland finden wir das Gedankenbild des eigentlichen Sportbegriffs, denn zur echten Sportausübung gehört die innige Verbindung von praktischen und ethischen Faktoren, die den Begriff „Sport“ ergeben. Es sind dies Kraft, Gesundheit, Körpermöglichkeit und Lebensfreudigkeit. Diese allein richtige Ausübung haben die alten Griechen als höchstes begehrtes begründet und als Ausdruck vollendeter Lebensart und -ideale angesehen und gelehrt. Die Sparten, die in diesem klassischen Idealstaat zu Ausbildung und Entwicklung reisten, ist der Ringkampf, der in seine Ausbildung vollkommen der klassischen Lebensphilosophie des alten Hellenen entsprach und darum dienten wir ihm mit Recht als den klassischen Sport bei Homer.

Finden wir die Erwähnung des Ringkampfes (Pole) anlässlich der Weltensiegerfeier für Polen. Später wurden prächtige Gebäude errichtet, in denen vor allem der Ringkampf gepflegt wurde, wobei sich die Namen Palaoesten erhielten. Weiter schildert besonders Plutarch den Ringkampf eingehend. Er widmet ihm besonders Worte hoher Anerkennung, weil er nicht allein große Körpermacht schaft, wie sie z. B. der berühmteste Ringer der Antike, Milon, aufwies, sondern weil er die funktionsreiche Spontanität, Niemals hat eine Nation so viel athletische Empfindungen beobachtet wie die alten Hellenen, und heute kommt es uns noch deutlicher vor, in welcher Weise sie den Ringkämpfern feierten, der Kraft und Schönheit beim Kampfe harmonisch zu vereinen wußte, mit g. z. der Knabe Kranos von Argos, der als Lohn für den Siegerstrauß, den er sich im Ringen holte, die Erlaubnis erhielt, sein Bildnis und das seines Leopards in der Mutter aufzustellen.

Wie wurde der Ringkampf ausgeübt? Zur Vorbereitung auf den Kampf wurden die Kämpfer gründlich massiert, sowohl ihre Körper mit feinem Olivenöl gefüllt, ferner mit seinem weichen Sande bestreut, damit der Körper beim Anprall nicht schleife. Weiter waren es hygienische Gründe, vor allem eine starke Transpiration zu ermöglichen. Nach dem Kampfe wurde der Körper einer ordentlichen Reinigung unterzogen durch Abwaschungen, Bad; ferner wurde der mit Staub, Öl und Schwitz überdeckte Körper mit einem metallenen Rebschlüssel (Stengelschlüssel) gesäubert.

Die Kampfwaffe im Ringen war auch wesentlich verschieden von der unregelmäßigen. So durften die Gegner einander nicht nur am Arme, sondern auch an den Schultern packen, durften sich ein Bein kellen, die Gurgel umklammern und ähnlich Griffe mehr. Der Kampf war beendet, wenn der Kämpfer viermal zu Boden geworfen war, was eine sehr harte, denn nur wenige Kämpfer standen auf. Kämpfer, die nach dem Kampf noch weiter verlangten, sollten an den öffentlichen Spielen teilnehmen. Sieger an den olympischen Spielen nutzten mit jenen, welche zwei Gegner besiegt hatten; denn die Ränge bestimmten, daß jedesmal vier Ringer ausgetragen wurden, die paarweise abwechselnd miteinander ringen mühten. Besonders bewertet wurde jener Ringer, der ohne Rücksicht auf die anderen siegreich blieb und „kunstvoll“ gekämpft wurde. Die Ehrung der Sieger war außerordentlich groß. Es wurden ihm staatliche Belohnungen zuteil, wie Siegerstreit, freie Plätze im Theater usw. Das ehrenvollste aber war für sie, daß sie die Lieblinge der ganzen Nation wurden, daß ihr Name mit Ehrenglocken, das Ringen, die großen Wohlgesellen an Ringkämpfern gefunden hatten, die bei den Sehspielen des Martins Juvius austraten. Besonders Cäsar veranstaltete gern Ringkämpferturniere, und nach ihm vor allem Nero, deßen Athletenreiche traurige Beziehungen erlangten durch die blutigen Gladiatorenkämpfe, und von wo an an allen die Ringkämpfe zu wüsten Verantstaltungen und die Ringe selbst, die sich gebrochen ließen, waren sehr niedrig. Und dann nahm Nerva wieder auf, was er schon war das Ringen verbot, und erst unsere Kaiserzeit hat ihm wieder das gebührende Ansehen verschafft und fand es vor allem die Schweiz und England gewisen, die ihm zu neuer Blüte verholfen haben. Sie gingen aus von der Idee des allgemeinen Ringkampfes und erhoben ihn aufs neue zu seiner berechtigten Stellung, der wahrhaft klassische Sport zu sein. Arbeitersportler pflegen den Ringkampf nur im deutschen Arbeitersportbund.

Sport vom Sonntag.

Stand der Faustballserie.

(C-Klasse)

Verein	Spiele	gew.	verl.	unents.	Angaben	Punkte
Marienthal	6	3	2	1	429 : 452	7
Heppens	5	3	2	—	336 : 334	6
Rückingen	7	2	4	1	449 : 438	5
Germania 3	6	2	4	—	414 : 389	4
Germania 4	4	3	1	—	262 : 287	6

(Jugend-Klasse)

Verein	Spiele	gew.	verl.	unents.	Angaben	Punkte
Rückingen	8	7	1	—	439 : 640	14
Germania	8	6	2	—	492 : 578	12
Wilhelmshaven	7	4	3	—	344 : 465	8
Rückingen 2	7	3	4	—	463 : 399	6
Marienthal	6	2	4	—	478 : 376	4
Wilhelmshaven 2	6	—	6	—	456 : 254	—

Stand der Trommelbatterie.

(A-Klasse)

Verein	Spiele	gew.	verl.	unents.	Angaben	Punkte
Barclay	5	5	—	—	434 : 568	10
Germania	6	4	2	1	498 : 677	8
Rückingen	4	1	2	1	499 : 371	3
Neuenbroden	4	1	2	1	383 : 324	3
Heppens	5	2	1	1	298 : 194	2
Germania 2	5	1	4	—	463 : 409	2
Rückingen 2	2	—	2	—	265 : 149	—

(Jugend-Klasse)

Verein	Spiele	gew.	verl.	unents.	Angaben	Punkte
Rückingen	2	2	—	—	188 : 247	4
Heppens	2	1	—	—	335 : 245	—
Germania	2	1	1	—	214 : 181	2
Neuenbroden	1	—	1	—	99 : 91	—
Wilhelmshaven	1	—	1	—	118 : 91	—
Rückingen 2	1	—	1	—	127 : 120	—

Kommender Sport.

Handballspiele. Am kommenden Sonntag spielen auf dem Heppenser Sportplatz um 10 Uhr: Heppens 1 – Wilhelmshaven 1, und um 11 Uhr: Rückingen 1 – Oldenburg 1. Die Spiele auf dem Heppenser Sportplatz. Am kommenden Sonntag ist wieder Handballspiel. Vormittags finden einige Spiele statt und nachmittags von 1 bis 3 Uhr spielt die Rückinger erste Mannschaft. Um 3 Uhr findet das Serienspiel Enden 1 – Heppens statt. Da die 1. Mannschaftschaft Heppens verhindert, darf man auf den Spielen der Tabelle markieren, darf man auf dem Spielen der Tabelle markieren. Will Heppens die Meisterschaft in diesem Jahre

Internationaler Arbeitersport.

Die Vorbereitung für Nürnberg. Der technische Zentralausschuss des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich dieser Tage mit der Durchführung des Bundesfestes 1929 in Nürnberg beschäftigt. Umlauf, Form und Inhalt aller technischen Massenübungen, Einzel- und Sondervorführungen und ähnliche Hauptausübung gebildet, denn die Durchführung des vom technischen Zentralausschuss festgelegten Arbeitsplanes obliegt. Das Fest ist für die Tage vom 18. bis 21. Juli 1929. Am Sonntag, dem 14. Juli, wird eine offizielle Hauptversammlung stattfinden. Der offizielle Feiertag ist Donnerstag der 18. Juli, der die Arbeiterschaft bringt, ein Fest der Kinder des 7. Kreises (Nordbahnen). Der Haupt- und Schlafzug wird Sonntag, der 21. Juli, sein. Die Beteiligung der Jugend ist so erwartet, daß sie, ohne daß Sondergruppen für Jugendwettbewerbe gebildet werden, an den offiziellen Wettkämpfen teilnehmen; außerdem ist eine Jugendveranstaltung für die Jugend in Aussicht genommen. Der Hauptaufschluß soll auf dem Feiertag stattfinden. Man rechnet mit der Aufführung eines Massenstreichs. Die Massenübungen sollen in drei Gruppen unterteilt werden, eine für Frauen, die andere für Männer aller Sparten.

Arbeiter-Europameisterschaft. Der 2000 Mitglieder umfassende Wiener Arbeiter-Schwimmverein ist im Amalienbad Wien einmal eine Kinderwettbewerb durchgeführt, dem über 2000 Kinder zugeschauten. 200 Kinder zeigten Stillschwimmen, Relativschwimmen und Sprünge, zwischendurch gab es humoristische Darbietungen. Es mag als eine glänzende Idee bezeichnet werden, die Kinder über Februar bei dem Sommerfesten der Turner.

Niederländischer Turnersport in den Sälen der Arbeiter. Die sich im sehr guten Zustand befindende Arbeitersportbewegung in Amsterdam ist zur Errichtung eines Tennisclubs übergegangen. Es ist eine sehr erfreuliche Tatsache, daß der Arbeitersportbund diesen Sport in die Hände der proletarischen Klasse überließ. Tennis war bisher das Vergnügen der Reichen und Adeligen.

Auf der überlandischen Arbeitersportbewegung. In Niedersachsen führt sie ein Schwimmfest der unter der Arbeiterschaft meistgelesene Propaganda macht. Allmählich, aber unablässiger wird die Arbeiterschaft mehr und mehr die Arbeitersportbewegung. Und gewis gewinnt das Werk. Der Niederländische Arbeitersportbund besteht und bleibt bestehen! Wäre er machen und blühen zum Segen des niedersächsischen Proletariats.

Ein niederländischer Landes-Arbeitersportfest als Vorprobe zur Arbeiter-Olympia in Wien. Im Laufe des Jahres 1928 wird ein Landes-Arbeitersportfest für Propaganda für den Arbeitersport auf breiter Grundlage veranstaltet werden, das eine Vorprobe des großen Geschehens werden soll, das im Jahre 1931 für die gesamte Arbeitersportinternationale in Wien in Aussicht steht.

Internationales Arbeitersport. Der thüringische Arbeitersportverband hat beschlossen, im Jahre 1928 zwei Turnfeste zu organisieren, um die Auswahldisziplinen zu unternehmen. Er will zunächst eine Auswahldisziplin an den thüringischen Arbeitersportfesten ausrichten, das Württemberg in Würde aufzustellen. Am August wird ein Arbeiterschwimmfest in Brüssel veranstaltet. – Das Wettbewerbsprogramm ist der Arbeitersportverband in Brüssel verantwortlich, der das Wettbewerbsprogramm für die thüringischen Arbeitersportfeste. Ein Wänderwettbewerb im Bogen zwischen Finnland und Russland findet in der Zeit vom 7. bis 12. November in Moskau statt. Der Kampf gilt als Gegenwert für die in vergangenen Tagen stattgefundenen Bundeswettämpfe, die die Finnen gewonnen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Arbeitersportverband Heppens. Am kommenden Sonnabend, dem 12. November, hält der Verein gemeinsam mit dem Heppenser Bürgerverein, dem Radfahrerverein Abt. 2 sowie der Reichsbanner-Abteilung Heppens im Vereinslokal „Stadt Heppens“ ein Wohlgefalligkeitsspiel zugunsten der Rückinger Meisterschaft ab. Die Vereine werden ein gutes sportliches Programm bieten und die Theatergruppe des Bürgervereins mit einem Lustspiel in einem Alt. „Das gestörte Wohnen“ die Freilichttheater veranstalten. Alle Vereinsangehörigen der Vereine sowie Freunde und Söhne sind zu dieser Wohlgefalligkeitsspiel herzlich eingeladen. Ein schöner Gestell wird sich voraussichtlich die Bundesmeisterschaft in Heppens führen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Arbeitersportverein Leipzig. Am Sonnabend, dem 12. November, hält der Turnverein „Glocken“ das Handballspiel der Turnspieler erneut. Am 30. September 1928 soll das Endspiel um die Handball-Bundesmeisterschaft stattfinden. Das Faust- und Trommelmusikspiel wird besonders im Faust und Trommelmusikspiel in den Sommermonaten keine Anhänger finden. Der 26. August 1928 soll als Termin für die Bundesmeisterschaft in beiden Spielarten festgelegt werden. Weihnachten wird sich voraussichtlich die Bundesmeisterschaft in Saalfeld führen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Arbeitersportverein Berlin. Am Sonnabend, dem 12. November feiert die Ortsgruppe Einswarden im „Goldenen Löwen“ ihr diesjähriges Herbstfest. Am 12. November feiert die Bergarbeiter-Vereinigung „Eiche“. Auf leichten im Bau befindlichen Platzlodge lädt er mehrere Tennisfelder anlegen. Die Entscheidung ob der jungen Sportart für den Winter eine für mehrere Spieler ausreichende Halle zur Verfügung gestellt werden kann, steht bevor. Im Frühjahr werden weitere große Arbeitersport- und Sportvereine Tennis in ihrem Betrieb aufnehmen.

Arbeiter-Athleten-Bund.

Internationale Boxkämpfe. Die lettische Boxmannschaft hat auf ihrer Tournee durch Deutschland den besten Eindruck hinterlassen. Infolge ihrer besseren Technik konnten sie die deutschen Arbeitersportler besiegen. Die Leistungen sind herausragend und zeigen folgende Resultate: Lettland – Chemnitz 11:1; Lettland – Görlitz 11:1; Lettland – Leipzig 7:5; Lettland – Königsberg 7:5. Hierdurch haben die internationalen Kämpfe im Arbeiters-Athleten-Bund für dieses Jahr ihren Abschluß gefunden. Die Saison des Jahres 1928 soll im Monat März mit einer russischen Boxmannschaft eröffnet werden.

Arbeiter-Radfahrer-Bund.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“. Ortsgruppe Einswarden. Am 12. November feiert die Ortsgruppe Einswarden im „Goldenen Löwen“ ihr diesjährige Herbstveranstaltung, bestehend in Reisigabend der Jugend und Schülerunterteilung, Aufstellen der Kinderguppe, u. a. sehr Fahrrad auf einem Rad.

Schach-Ecke.

Dreispieler-Schach. Gepflegt im Arbeiter-Schachverein Hornbom. Weiß: Nah, Biagi, Herz. Senator u. Vorles. Schwarz: Rodes. 1. e2-e4. 2. g1-e5. 2. Sg1-e3. 2. Sg1-e3. 3. d1-d5. 4. e4-d5. 4. Lg1-e4. 5. L1-c4. 5. e5-d4. 6. Dd2-e2. 6. Dd2-e2. 7. d5-d6. 7. c7-c8. 8. Sc3-d3. 8. Sc3-d3. 9. Lg2-c2. 9. Lg2-c2. 10. De2-e4. 10. Dd2-e4. 11. Lg1-c1. 11. Lg1-c1. 12. Le2-c1. 12. Sc6-b4. 13. Sc6-b4. 14. Sc6-a3. 15. Lb3-e4. 15. Sc6-c1. 16. Ta1-c1. 16. g7-g5. 17. Le2-d4. 17. 17. 18. Td1-e1. 18. Ld8-e2. 18. Ld8-e2. 19. Tel-7. 19. Td8-e7. 20. Te7-e7. 20. Lb8-e2. 21. Tel-11. 21. Te8-e8. 21. Te7-e7. 22. Te8-e8. 23. Ta7-e8+. 23. Ta7-e8+. 24. Kc8-d7. 24. Kc8-d7. 25. Kg1-e1. 25. Kg1-e1. Schwarz gibt auf.

Vereinskalender.

Unter dieser Rubrik steht das Mindestmaß 0,25 RM. Freie Waffensportvereinigung „Jade“ e. V. Am kommenden Sonnabend findet im Saal „Radio“ das achte Stiftungsfest statt, bestehend aus bunten Aufführungen, Verlosung und Ball. Mitglieder und Freunde des Waffensportvereins werden im engen Kreis das Fest begreifen. Freie Turnerschaft Jever, e. V. Der Verein feiert am Sonnabend, dem 12. November, abends 8 Uhr, in den „Schwarzen Adler“. Am Sonnabend, dem 12. November, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler“. S. Sitzungsfeier. Alle Freunde und Söhne sind herzlich eingeladen. Arbeitersportverein „Solidarität“, Ortsgruppe Einswarden. Mittwoch, den 9. November, abends 8 Uhr, in der Versammlungsgemeinde „Vorlesung“ in der Heinten. Arbeiterversammlung gemütliches Beisammensein mit Damen. – Am Donnerstag, dem 10. November, abends 8 Uhr: Turnspielerveranstaltung bei Heinten. Auf dem Fest des Sportvereins verantwortlich, arbeitet Wille, Rückingen 10. Okt. Mitmachaktion.

2. Beilage.

Dienstag, 8. Nov. 1927

Jadestädtische Umschau.

xx. Eine tierische Geschichte vom Kreuzer „Emden“. Der Kreuzer „Emden“ ist auf seiner Auslandseile „Emden“. Der Krieg in Amerika, oder er läuft gerade an der Küste entlang. Es ist sehr heiß. In Bord ist eine kleine Feier aus irgendwelchen Anlass. Es wird Bier getrunken und mancher trinkt mehr als gut ist. So muss es auch dem Matrosenkreis gegangen sein. Er wird aus dem Kreise der Kameraden abberufen, um irgend etwas in Ordnung zu bringen. In dem Raum, aus dem er sich Material holen will, wird auch der Versuch der Dossiersmelle aufbewahrt. S. sieht die Bierpullen leuchten und denkt: da wirst du dir mal ein paar Flaschen beschaffen. Er langt sich zwei Flaschen, stellt sie in eine Ecke und geht etwas darüber. Zum Austrinken kommt er aber nicht. Die Flaschen werden gefunden. Nach den militärischen Vorschriften muss S. bestraft werden. Die Strafe: S. bekommt vierzig Tage Arrest. Er wird degradiert. Von Alasca aus wird er auf einem Dampfer nach Deutschland geholt. (Kontenpunkt) Jeder einzige kommt mit. Wiederum zuerst wird er entlassen. Der Vorfall der Dossiersmelle heißt: Strafantrag wegen Mordabsatzes. Vor dem Amtsgericht in Rüstringen muss er sich wegen des Straftat auch noch verantworten. Nach dem Buchhaben des Gerichts muss auf eine Freiheitsstrafe entlassen werden. Das Urteil lautet auf drei Tage Haft. Das ordentliche Rechtsweg ist sicherlich eingehalten, auch alle Verhandlungen des Militärbehörde mögen vorliegen sein. Aber: der Befriediger des Angeklagten sagt: Heute das alles nicht mit Kanonen nach Spanien schließen! Rieeinhalb Jahr ist der Angeklagte bei der Marine. Er hat sich gut geübt. Sein stürziger Vorleger erhielt ihn vor Gericht für ihn auszuladen. Und weil er jetzt unter der Einwirkung des Alters eines Gelegenheit zum Opfer fiel, sollen ihm vierzehn Jahre seines Lebens vergeben werden, fröhliches Mühen gewesen sein. Das ist nach militärischen Grundsätzen wohl nicht zu beanstanden, vom rein menschlichen Standpunkt aus aber nicht zu verstehen. Es ist aber doch wohl anzunehmen, dass die Marinebehörde diesen Fall noch einmal einer Nachprüfung unterzieht.

xx. Viele Folgen des Althols. Der Angeklagte T., ein Mensch, der dem Altholz infolge seines Körperschadens wenig Widerstand entgegenzuhalten vermochte, ist bereits fünfmal wegen Beamtenbedienung und Widerstand verurteilt. Wegen einer neuen Tat stand er wieder vor dem Rüstringer Strafgericht. Der Anwalt beantragt gegen ihn sechs Monate und eine Woche Gefängnis. Das Urteil lautet unter Berücksichtigung der Ereignisse des Angeklagten auf fünf Monate Gefängnis.

Ein neues Geschäft für Handarbeiten. Wir werden sehen, darauf aufmerksam zu machen, dass Frau Frieda Gerboth

im Hause Marktstraße 22 (früher Marinelager Sagan) am Donnerstag ein „Atelier für künstlerische Handarbeiten“ eröffnet.

xx. Wegen Duldung von Glücksspiel verurteilt. Der Wirt S. hat bei sich ein gelegentliches Spielchen, es handelte sich um „Sieben und vier“ geduldet und führte auch daran beteiligt. Das Amtsgericht in Rüstringen legte den gegen ihn erlassenen Strafbefehl auf 20 Mark herab.

xx. Wegen Tierschändung verurteilt. Der Zuhörernachbar S. hatte einen Strafbefehl bekommen, weil er mit durchschlüssig waren, schwere Kosten geflossen hatten. Gegen den Strafbefehl legte er Einspruch beim Amtsgericht in Rüstringen ein. Auf Grund der Zeugenaussage kam das Gericht der Überzeugung, dass S. keine Fehlhandlung hat zuschulden kommen lassen und verurteilte ihn zu 20 Mark Geldstrafe.

Von der Reichsmarine. Das Torpedoboot „Folke“ ist gestern abend, aus der Ostsee zurückkehrend, hier eingetroffen. — Das U-Boot „Schleswig-Holstein“ verließ gestern den Kieler Hafen zu Übungsläufen in der Kieler Bucht. Vorausichtliche Rückkehr am Freitag, 11. November.

COSIO.
der neue uruguayische Gesandte für Berlin

Mart. Und da heißt es ordentlich das Leben genießen. Höge über den anderen Zonen dieses Weltes beschieden sein, damit auch die Bünderbürger auf ihre Rechnung kommen.

ex. Wehrsteide. Wieder ein Brandungsluf. In dem landwirtschaftlichen Gebäude des Land- und Gartenwirts Diebold Müller in Giebelhorst brach am Sonntag nachmittag auf ungewöhnliche Weise Feuer aus. Das zum Teil noch aus hölzern bestehende Gebäude, in dem landwirtschaftliche Erzeugnisse aufbewahrt wurden, brannte vollständig nieder. Das unmittelbar neben dem Stalle stehende Hauptgebäude konnte durch die Feuerwehr gerettet werden.

Wehrsteide. Der neue Gemeinderat. Es erhielten Vertreter: Handwerkerliste 1, Bergholzene Berufe 2, Landbund 13, Handwerker, Beamte Bauern, Kriegsbedienstete 2, Fischer: Landbund 11, Bauernbund 3, Handwerker 1, Kreis Berufe 1, Verbraucher 2.

Apen/Augsbach. Gemeinderatswahl. Landbund 402, 4 (5); Kommunisten 118, 1 (1). — Bei der vorigen Wahl war außerordentlich eine Liste unter dem Kennwort „Kämpfen aufgezellt, dafür wurden Stimmen abgegeben und es entfielen auf ihr 5 Stimme.

Gute Aussichten. Gemeinderatswahl. Landbund 402, 4 (5); Mittelstand 555, 5 (2); Sozialdemokraten 402, 4 (3); Kommunisten 118, 1 (1). — Bei der vorigen Wahl war außerordentlich eine Liste unter dem Kennwort „Kämpfen aufgezellt, dafür wurden Stimmen abgegeben und es entfielen auf ihr 5 Stimme.

Die folgende Tabelle zeigt einen hiesigen Landwirt, der einem niederrangigen Tierschützer einen hohen Anbauers zum Opfer. Der in Kirchhellen wohnende Arbeitnehmer Richard Köller, der schon oft vorbestraft und früher Soldat der zaristischen Fremdenlegion gewesen ist, hatte das Mädchen unter dem Vorwand, doch er ihm eine Stelle als Kindermädchen des jungen wolle, herangezogen. Auf der einsamen Waldstraße zog er plötzlich einen Revolver aus der Tasche und bedrohte das Mädchen, wenn es ihm nicht zu willigen sei. Der Sohn gehorcht ließ das 18jährige Mädchen, die einzige Tochter brauer Eltern, eine Vergewaltigung an sich ziehen. Wie es heißt, soll der Unhold sich der Staatsanwaltschaft in Verden freiwillig gestellt haben.

ey. Delmenhorst. Schwerer Unglücksfall. Ein Un-

glückstall durch den Zusammenstoß eines Kraftwagens und einem Motorrad verurteilt, ereignete sich hier. Der auf dem Kraftwagen sitzende Beifahrer erlitt schwere Verletzungen. Der Kraftwagen erhielt starke Beschädigungen.

Hasbergen. Das Wahlergebnis. Die Sozialdemo-

kratie erhielt 1333 Stimmen, die Bürgerlichen 1041. Damit erhielten die ersten die Mehrheit und nicht umgekehrt, wie die bürgerlichen Blätter melden.

Ernst Krenek über seine Oper „Jonny spielt auf“.

In Kassel hielt der Komponist Ernst Krenek einen Vorhang über seine jetzt sehr angesehene und umstrittene Oper „Jonny spielt auf“. Seine angriffsscheide Rede tut nicht nur eine Kritik seiner Kritiker, sondern auch einen Angriff gegen die Regisseure. An den exponierten Bunttönen der deutschen Bühnen kann, meiner Ansicht nach, Republik- und Kaiser und Demokratie, die den Namen durch Überzeichnung der technischen Nebenbedeutungen der Komödie gegen Europa ausspielen zu wollen. Er wollte überhaupt kein Symbol geben. Er will lebendiges, interessantes, Anteil erweckendes Theater. Er will das Publikum mit dem „Jazz begeistern“ und zu höheren Sphären führen. Die leidlichen Elemente des Jonny seien daher zum Ausole^x notwendig. Aber Kunk dürfte nicht identisch mit Lanoewelle. Man müsse dem Theater Millionen von Freunden zurückgewinnen. Ernst Krenek verteidigte die Verwendung des Jazz in der Oper und wies auf die Groote und Mauroli im „Don Juan“ und auf den Walzer im „Rosenkavalier“ hin. Er vertheidigte die in der Oper vor kommende Autosinfekt und die Bahnhoftrompe und verließ sie mit Siegfried Schmidtmann und Kofors Kofosof. Seine technischen Konstruktionen seien mit der alten Poesieblume da, wie die Polka-Polka im „Zoo Blomso“ und die Lansen und Sämer im „Sohengrabe“. Die Münz habe keinen zentralen Wert in der Oper beansprucht. Sie könnte nicht einmal so königlich, wie man es von ihm, dem als atonal Verstehen, befürchtet hätte.

Humor und Satire.

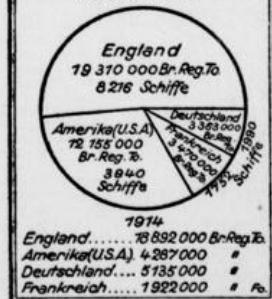
Aus der „Kölner Illustrirten Zeitung“:

„Nein,“ sagte der Papa, „ich laufe dir keine Mundharmonika. Du würdest mit den ganzen Tag damit auf die Herzen fallen.“

„Nein,“ erwiderte Emilchen, „ich würde nur spielen, wenn du schläfst.“

Schorch ist schüchtern. Schorch sieht Mimi. Schorch macht einen Antrag:

„Sehr gottes gnädiges Fräulein, wie wäre es, wenn wir versuchen, in fünfzig Jahren goldene Hochzeit miteinander zu feiern . . .?“

STAND DER HANDELS-MARINEN
IN JAHRE 1927

Briefkasten.

Freund des Rechts. So dürfte Sie interessieren, dass Sing von der „Böll-Zig“ einer der bekanntesten Kriminalreporter, der dem Breslauer Präzess beheimatet, es für ausgeschlossen hält, dass Frau v. B. sich selbst erschossen hat und dass er fernher darf die wenig anflächige Haltung des Staatsanwalts rügt.

Silberhochzeit. Am morgigen Mittwoch feiern die Chörelein eines jeden Mitgliedes unbedingt erforderlich.

Fritz Schäfer, Schwarze 25, das Gehl ihrer silbernen Hochzeit.

Rüstringer Parteiangetreuenheiten.

Arbeitsjünger Neuengroden. Mittwoch findet eine Versammlung statt. Wegen einer wichtigen Befreiung ist das Treffen eines jeden Mitgliedes unbedingt erforderlich.



Nordwestdeutsche Rundschau.

Jever. Berichtigung. Die Mietern erhielten keinen Zug im Stadtrat; doch erhielten die Beamten 3 statt 2 Sitz. In Jeter, Wohl am Fleiter Markt. Wir sind es sonst gewohnt, dass am Fleiter Markt Freitags zu haben. Heute am gestrigen Tage des Marktes zeigte es sich, dass es nicht anders ist. Die Mietern hätten sich Schleier geschnitten und spendete ein Rad bis zum Nachmittage. Dann erst wurde es sich auf und ludte trocken noch viele zum Besuch des Marktes aus den vier Wänden. Punkt vier Uhr ging der Trubel los. Aus nah und fern waren viele herbeigekommen, um Jeter Markt zu feiern. Unter sonst so ruhiges Städtern dorf ein abwechslungsreiches Bild. Auf dem Marktplatz liegt das Dorado mit seinen Bäumen, Karusells, Händlern und sonstigen Jubiläen. Ein gehäuftiges hin und her. Am meisten wird Lambert mit seinem Dampfsausfluss in Anspruch genommen. Die Autos-Bahn hatte zum Leidwesen aller eine Panne. Und so konnte sie erst nach mehrstündigem Verstopfen in Dienst gestellt werden. Kleine Karussells, Luftschaukel, Schaubuden, Panoramen und Buden der verschiedensten Art bieten Abwechslung und Unterhaltung. Am meisten vertreten sind natürlich die Sudel, oder besser gelöst, Schanzketten für den kleinen Kindergarten. Gestern gezeigt Wühlwörthenden, Jüdern und Wülfelnden weiterhin. Beide sind des Marktes das Portemonnaie zu reichen. Meistens wird es auch gelingen. Nur leben bringt der Markt etwas. Und selbst der Scholatenmann ist da. Ganz Totale für eine Markt. Und da heißt es, ordentlich das Leben genießen.

Abend hochbetriebe. Konfetti und Papierfliegen fürden das Bild noch bunter. Überall, wo man hinkommt, ein lebhafter Jubel und Trubel. Es ist ja auch nur einmal im Jahr Jeter.

Nachküngé zur Wahl.

es geht nicht mehr wie früher, dass man im Stadtrat nur auf die sozialistische Mehrheit hört, dieser die Agitationen redet. Die Bürgerlichkeit ist etwas, die der Arbeit ihrer Werte entspricht, in Personen und Verbänden. Es überzeugt genug, dienen Wunsch zu erfüllen. Es empfiehlt sich, der Begründung der Bürgerlichen Vereinigung zu folgen. Andererum ist von jenseits der Partei nichts zu erwarten. Parteiangehörige sind ebenso wie die dem Gegner gleichwertig sind. Wehr als bisher muß häufig im Stadtparlament diese Partei oft sein, das ist nicht nur unter Wunsch seit einigen Jahren, sondern auch der einer großen Zahl von Einwohnern. Nach Erfüllung dieser Voraussetzung wird man 1930 das Verlorene wiederholen können.“

No ja, doch man seine eigenen Kandidaten, bzw. gewählten Vertreter im Stadtrat selber nicht so recht vollwertig ansieht, das ist immerhin allerlei. Man befürchtet dadurch selber, dass diejenigen Wähler recht wären, die diese angeblich minderwertige Kandidatengesellschaft nicht wählen! Aber, warum haben sich denn dann überhaupt die drei Herren Maas, Wille und Ahner hingesehnt und den schwülstigen Aufruf für Leute geschrieben, von denen sie selbst behaupten, dass sie dem Gegner nicht gleichwertig sind? Freilich, mit der Aktivität in Rüstringer Stadtrat war es zu zweilen bei der Bürgerlichen Vereinigung eine fast komödiantische Sache. Der eine stimmte mit den Sozialdemokraten, der andere stimmte dagegen und der dritte legte seine Hände in den Schoß und stimmte gar nicht mit ab. Sehr erfreulich, dass sich die Herren das lebt von ihrem eigenen Vorstand zeigen lassen müssen. Was übrigens die verworfene Hoffnung auf die Wahl von 1930 betrifft — du lieber Himmel, diese Dinge haben noch Zeit. Zudem scheinen die Leutchen da zu übersehen, dass ja auch noch der Kommunist mit einem Mandat dasteht. Ja, doch auf diesen soll zwei entfallen. Das ist für die Bürgerlichen immerhin doch auch noch eine Klappe. Aber ganz abgesehen davon, die Sozialdemokraten ist für die Zukunft voller Hoffnung und sie wird es mit dem Wort des Dichters wissen, dessen 150. Geburtstag fröhlich gefeiert wurde: Die Kunst lebt lernen wir, sie zu bestreiten und sind voll Lust, sie fernher noch zu über!

„Wähling in Rosttag“, schreibt im Namen des Reichsbanners ein Bündler für die sozialdemokratische Partei. Der Freude über den Sieg ist hier und da auf auffallende Weise schon Ausdruck gegeben worden, und heute wird die „Rep.“ die Sonnabend nicht über ihre Rüstringer Stadtausgabe gedruckt hat, als die „Wibl-Zig.“ am Schalter gekauft und man im Galopp zur Rosttag-Reise gekauft war, wo sie schnell noch eine provisorische Erweiterung ins Blatt fanden, dieses Zeitblatt wird heute freudig, und überall lächeln und überall schmunzeln. Der Sieg der Sozialdemokraten ist nur darauf zurückzuführen, dass von den Sozialisten der leichte Mann an die Wahlurne gebracht wurde.“

Was die „Zeitung“ hier sagt, ist ein Irrtum; die Sozialdemokratie hat auch in Rüstringen ihre Reserven bei dieser Wahl noch lange nicht erschöpft! — Weiter schreibt das Blatt:

„Wähling in Rosttag“, schreibt im Namen des Reichsbanners ein Bündler für die sozialdemokratische Partei. Der Freude über den Sieg ist hier und da auf auffallende Weise schon Ausdruck gegeben worden, und heute wird die „Rep.“ die Sonnabend nicht über ihre Rüstringer Stadtausgabe gedruckt hat, als die „Wibl-Zig.“ am Schalter gekauft und man im Galopp zur Rosttag-Reise gekauft war, wo sie schnell noch einige Blätter machen. Wir werden die Bürgerlichkeit eventuell bei neuen Wahlen an die geistige Wahrheit erinnern haben. Die geistige Wahrheit ist an Zahl steiner geworden. Wird sie daraus lernen? Viel intensiver als bisher müssen die acht Mann jetzt arbeiten,



Kreolenball in San Pedro.

Von E. Pürckel.

Der Dampfer, der Stromaufwärts von Mission nach Concepcion fährt, hat uns in Paracuarita, an der Mündung des Rio Tequio ausgebaut und lädt nun in einer Wolke von Schauf und Glücks seinen Weg nach Norden fort. Lange Wellen schlagen an das Ufer und läuten die Kreole in ihrem lauten Schlummer auf den Schlammbänken, so daß sie sich langsam ins Wasser gleiten lassen und nur noch ihre häuslichen Schnauzen an der Oberfläche zeigen. Die Passagiere lenden ihnen vom Dampfer einige Augen. Zöllend schlagen sie ins Schiff und kreuzen die bunten Sumpfgräber auf die freiliegend fortfliegen und über dem Walde verschwinden. Unter Flachboot legt am leichten Ufer an,



„Es war ein feuriger Tanz.“

und wir errichten in Erwartung des kleinen Dampfers, der uns nach San Pedro befördert soll, am Waldrande ein provisorisches Lager. Die Boote stellen das Zelt auf, entzünden ein Feuer und feiern. Wölker, um den Himmel zu bereiten. Wie qualmen unklare schweren Mühlchen, in trostlose Maisblätter gewickelten Zigaretten und schwelen träumend auf dem Strom über dessen übergrauem Wasser die Abenddämmerungen im Feuerwerk der hinter den Horizont hinkenden Sonne fallen. Eine durchdringende Dämmerung kommt wie ein grauer Schleier vom Himmel herab, hinter dem sich prunkhaft wie brillante Ampeln die Sterne entzünden. Der Urwald im Süden wächst zu einer hörwarten Wand zusammen, auf einem mächtigen Parashoabau beginnt ein Rudel Affen ein spätes Geschrei, Riesenaasen flüchten, hoch in der Luft, der untergehende Sonne nach, Feuerfliegen blitzen durch das Schiff. Schlehenzweige gröhnen, Nachtwölfe rufen ununterholt, und die Gedanken treiben wild wie Radspiegel in die Ferne. —

Es ist schwül, kein Lufzug regt sich. Es duftet nach verwestenem Schiff und nach in Fruchtbarkeit zerrissenen Blumen. Von den Blüten, die die hohen Bäume umranken, kommt ein Hauch von Vanille, süßlich, beständiger. Riesenfalter, die die Farbenpracht des Regenbogens auf ihren Flügeln tragen, nahen in blämem Zug dem Feuer und Kerzen; blütigartige Moskitos umflogen uns, so doch wir unter die Rete flüchten und im Halbdunkel die Tropen von Zeit und Raum vergessen. Vergessen sind die Unruhe und das Halten da draußen in der ferneren Welt, dort, wo sich die Menschen in den großen Städten wüsten zu-

kommenballen, vergessen sind die kimmernden Sporenfläche des Raums, und die von der Industrialisierung noch nicht beherrschte Natur gelat den Menschen und weitet auf den Himmel.

Der Blick ist leicht, denn der kleine Dampfer nur bei Tageslicht am Paseo fährt, bis nächst die Sonne im Osten emporsteigt und Strom und Wald in Gold und Flammen taucht. Die feurige Taube wird von den warmen Strahlen aufgewogen. Kolibris flattern um die Guavatressen und gelbe und grüne Vögel losen sich auf den Palmen nieder. — Die beiden Dampfer, der einen ganz flachen Rahmen gleicht, ziehen sich langsam, und das kleine Schiff entlädt uns in das Duell des Urmalens. Einige Wasserströmchen werden vom Klappern aufgeschreckt und fliehen in die Uferböschung, trummschnäbelige Weißeröffner schauen neugierig aus den Ästen . . . und dann ist der Dampfer irgendwo auf dem flachen Grunde festgefahren. Da das Wasser uns kaum bis zu den Hüften reicht, jüngern die Passagiere in den Fluss und von der Boot betreibt wird das Fahrzeug wieder flott. Die Fahrt geht langsam vorwärts, läuft aber doch noch wenigen Stunden zum Ziel. Der Wald sieht sich die Baumwiesen treten zurück, und am palmenbewachsenen Strand liegt im Schein der heiligen Sonne der Hafen von San Pedro vor uns.

Der Weg zum Städtchen ist nicht weit. Paracuarita mit groben Spuren um die naiven Füße gezeichnet kommen uns entgegengetritten und grüßen die Fremden freundlich. Schwarzzwangige Kreolinnen schwänen aus den Palmenhüttchen am Wege und geben uns aus der Ferne das Geleit. Dann machen wir vor der Polada von Mediano halt und ruhen uns im großen Schantza aus. Bluse auf den Bänken singen Verben, zum Teil wilde Geißen, die gen Norden ziehen, um dort in den Wäldern den tollbaren Paracuanter zu entrichten. Die diebstähnliche Bluse mit stinkendem Jaderrohrknopf geht in die Kunde, und auf dem Tisch liegen nicht sehr reine Kartens zum Spiel bereit. Aus dem Fenster fällt der Blick auf endlose Orangen-, Zitronen- und Pomeranzenbäume. Der Diktator Pérez hatte vor etwa 100 Jahren jedem Paracuariter unter Androhung eines Todesstrafe befohlen, wenigstens 100 Arzoböllme in pflanzen, und so ist denn das ganze Land von hertlichen Orangenbäumen durchzogen, deren hohe Bäume jedem ihre Früchte umsonst spenden.

gebäude Woche halten, sind barsch und scheinen nur mit Mühe gegen die Langeweile und den Sommer anzustämpfen. Es ist die Zeit der Siekte. Die Verberos haben ihren Poncho auf dem Boden ausgebreitet, den Kopf auf den Sattel gehüllt und schlafen, und alle warten auf den ersten Aufzug des Abends, der die schwimmende Stadt und die Menschen aus dem Donnerwelsch erwischen wird. —

Am Abend ist Tanz in mehreren Häusern. Bunte Lampen blühen unter der Orangenlaube, einige Gauchoe klirren auf, wehmutsintunke Lieder an. Dann sehen fast ohne Übergang



„Am Waldrande errichten wie ein provisorisches Lager.“



„In der Posada von Mediano.“

Die nachmittagsonne brennt glühend auf das Städtchen nieder. Die aus Breitern gesammelten Häsler scheinen Feuer singen zu wollen. Nur seitens zeigt sich ein Reiter auf der Stroh oder ein Guaranimädchen in weißem Rücken, barfuß und mit Blumen im Haar, kommt langsam an der Posada vorbei. Auch die Soldaten, die gegenüber vor dem Distrikts-

hause stehen und tönen Banjos mit klappernder Begleitung ein, und ein paar braune Mädchen treten vor und sagen uns etwas, das wir nicht verstehen. Aber ihre Worte und ihr Lachen sind rotlich aufzuhören, und wenn es auch nicht Charleson war, so war es doch ein Tanz, in dem sich die Körner schmieglam bogen und die Stimme zu einem Feuerbrande angezündet wurden. Wir Europäer tanzen mit den Kreolinnen und versuchen uns, so gut es ging verständlich zu machen. Die Mädchen konnten nur mangelhaft Spanisch und wir gar kein Guaraní, aber Worte und Gefühle hatten nach, und der Tanz wurde immer fröhlicher und ausgelassener. Die Paare verloren sich in den Orangenbäumen und lauschten aus der Ferne den Weinen der Gitarren. Es wird sehr spät! Die Paracuariter sind vom Rum, von der Muht und vom schwulen Duft des Rauch erheitert und werden etwas lässig. Viele Bilder treuzen hin und her, und die körnige Blanche wird in der Scheide gelöscht. Hinter einem Baum erklimmt ein heimlicherlicher Schuh, und die Angel stießt den Arm eines Mädchens. Der Herr der Polada bittet uns, den Tanz zu verlassen, um ein Unfall zu verhindern. Die Werde leben gefestigt, und in einer Stunde würde es hell sein. Während der Dunkelheit noch weitere Schüsse knallen, ziehen wir uns in die Polada zurück und reiten bald auf einem Umweg dem dämmrigen Morgen entgegen. Kreolinnen erwarten uns am Ausgang des Städtchens und schenken uns die Blumen, die sie auf dem Fleisch im Haar getragen hatten. Dann ziehen sie angestrahlt hinter die hohen Bananenbäume am Wegrande. Wir rufen ihnen ein sehnüchsiges „Auf Wiedersehen.“

Seelische Selbstbehandlung.

Autopsychotherapie.

Von Helmuth Duez.

Wenn der Volksumund sagt, die Natur heißt mehr als hundert Jahre, so liegt dieser Meinung eine wichtige Wahrheit zugrunde. So nur werden die Erfolge des fürstlich verstorbenen Gouverneurs selbstverständlich, nämlich durch die Entwicklung autogegossener Kräfte im Patienten übertraubende Heilungen erzielt. Es ist oft darüber gemüht worden, wie denn ein Heilerlos nur davon abhängen könnte, daß man sich täglich wiederholtermaßen eintrete. Es geht mir von Tag zu Tag immer besser und besser. Aber die Tatsachen sprechen doch nur zu Gunsten dieser einfachen Methode. Vor allem ist eines an ihr wichtig: daß sie auf dem Prinzip der Selbstheilung beruht und ihre Vorbereidungen in aufbauender Wachstum der Individualität hat. Sie bleibt aber insofern unzuverlässig, als sie allein äußerlich nur auf autogegossener Einrede beruht. Worte sowie ihnen entsprechende Gedanken können allenfalls als Bauteile des Geisteslebens betrachtet werden, aber wo heißt Berziehung bereits einer hebenkraftigen Größe erreicht hat, fehlt das Bindemittel; die zum Wiederaufbau erforderliche persönliche Energie.

Das Widerwertigkeits- oder Überwertigkeitsgefühl eines Patienten kann nur durch seine Selbstheilung, also durch Entfaltung seines Eigenbewußtseins, aufgehoben und durch eine willensmäßige Beziehung zum Widerwertigkeitszusammenhang — von dem aus er irgendwie angelockt wird und in dem er seiner Einsicht entsprechend handeln eingreift — berichtig werden. So kann auch eine pinselfortherapeutische Behandlung nicht nach bestimmten Rezepten erfolgen, sondern wird sich in jedem Fall nach den individuellen Anlagen des Behandelnden zu richten haben. An diesem Punkte steht sich, daß die Heilung des erkrankten Geistes auf grundlegend anderem Gedankensinnens herzustellen als die des Körpers. Da letztentwegen die Anzahl aller möglichen ipsiologischen Fälle erschöpft, so treten Abweichungen von ihnen nur als Modifikationen auf, als Ausnahmen, die die Regel bestätigen. Hingegen verhält es sich auf dem Gebiet der Selbststörungen anders. Die bestehende primäre mentale Beschränktheit aller Individuen voneinander, die ja förmlich unbedingt von der gleichen Konstitution sind, umgibt in dem Rücken, das unter der Oberfläche des eigentlichen Persönlichkeit, der im Zusammenhang mit dem andersartigen Geist einer Mitmenschen steht. Durch Anziehung, Abstossung und Beeinflussung lebender Funktionen, eine absolute unerforstliche Verwirrung des Geistes, in sich selbst besteht, das es also eine Gesellschaftsregion ist, der eindringendes Erkenntnis, sonst der menschlichen Kultur, und andere Reize verschlossen bleibt. Soll eine „neue“ und nicht nur teilweise Heilung der erkrankten

inneren Bereich der menschlichen Persönlichkeit ihren Ausgang nehmen, und ebenso wie man auf dem Gebiet der physischen Diagnose oft mit einmaligen Sonderfällen rechnen muß, so ist man in bezug auf die Heilung von Seelenscheinanfällen auf Experimente für jeden vorstellbaren Fall angewiesen.

Will die ärztliche Wissenschaft, wie sie immer gewesen ist, eine Krankheit besiegen, so darf sie sich dieter grundlegenden Erfahrungen nicht verschließen. Gerade die schwierigsten Fälle, auf die es ja ankommt, verfügen einen intuitiv-talentiellen Charakter und einen göttlichen Griff, der zur Heilung führt. Es ist ja kaum möglich, bei einem gelingenden Erkrankten, mitwirkendem und jungen Hoffnung, die sein Leben veränderten, aus dem Wege zu räumen. Das wäre auch kaum möglichswert, weil damit weder die tiefsten Ursachen der Krankheit noch das Ziel ihrer Heilung erreicht würde. Vielmehr besteht die Aufgabe darin, Gegenkräfte in der erkrankten Persönlichkeit zur Entfaltung zu bringen, die das Widerwertigkeits- oder Überwertigkeitszusammenhang auf die Norm eines gelungenein Selbstbehauptung zurückzuführen, damit sich die Abwehrneurosen geliegen.

Weil der Körper während der Heilervorlesung zu seiner Selbstverhüllung ungeahnte Abwehrkräfte aufbringt, die die schmarotgenden Bakterien abstoßen, so ist auch der Geist mit latenten Energien ausgestattet, die ihn von völligem Zerfall bewahren. Zwangsdienste, von denen Neurotiker befreit entstehen auf Grund einer Mechanisierung des Gedankens- und Gesellschaftslebens; sie sind Artilleriekanonen innerhalb des Lebewesens, die mit zerstörerischer Auswirklichkeit die gesamte Geisteskonstitution des Patienten angreifen. Der Zweck ist bei dem Kranken stark, doch lebt eine vereinfachte Auseinandersetzung oder eine hypnotische Beeinflussung durch den Arzt ihm gegenüber auf diese Dauer nicht handhaben kann.

Es bleibt also nur noch ein Weg übrig, der der Autogegossung darunter ist, es ist eine nur oberflächliche Selbstbedeutung des Patienten zu restlosen, sondern die bewusste Entfaltung seines Eigenbewußtseins, seine Einschätzung der sich ergänzenden und ineinander greifenden Kräfte und aller sich bedienenden Formen der seelisch-körperlichen Weltlichkeit. Seine Aufgabe besteht darin, sich selbst das Werkzeug anzuzeigen, dessen er zu seiner Behauptung im Kampfe ums Dasein dringend bedarf. Von der Selbsterkennnis seines Eigenbewußtseins und Fähigkeiten ausgehend, gelangt er zu einer verständnisvoller Einsicht in das Wesen seines Körpers und zur Einsichtnahme der Rolle, die ihm das Schicksal zugewiesen hat. Die Erfüllung seiner Bestimmungen, die ihm aus vor gewordener ist, verleiht ihm natürliches Selbstgefühl. Die Vermehrung der ihm aktellen Aufgaben, durch die er sein Dasein obzeitig rechtfertigt, gewährt ihm außer der angemessenen Entlohnung die Erkenntnis, daß sein Leben nicht vergleichbar ist, sondern in den von ihm gezeigten Taten direkt oder indirekt weiterhin und ihm allein die Unsterblichkeit seines Eigenwertes gewährleistet. Gibt ihm

eine Weltanschauung, die alles als vorausbestimmt geltet läßt, lebt leicht zur Erweitung des Widerwertigkeitsgefühls, so lebt das Überwertigkeitsgefühl ost im Zusammenhang mit der Auflösung, daß der Mensch frei ist und alles tun kann, was er will. Und ist dort ein günstiger Rückgriff geboten für die Entwicklung des Verfolgungsmahnens, so hier die Sige Idee des Großenwahns.

Den Ausgleich zwischen diesen beiden extremen Weltanschauungen herbeizuführen, obliegt der Selbstbildung des erkrankten Individuums. Dazu gehört, daß es mit beiden Füßen fest auf der Erde steht, während die Bilder keils nach allen Seiten und manchmal nach oben gerichtet sind. So wird das Leben begreiflich und gefestigungsfähig. Die Erkenntnis aller Möglichkeiten, die die Umwelt dem schaffenden Menschen aufweist, fordert zur Bildung gewisser Gedanken und Wörter herzu, die zu verwirklichen sind; das Gelingen jeder Aufgabe hängt ab vom Grade der Ausnutzung aller dieser Möglichkeiten für den hebbildenden Zweck. Die erreichte Bewährung, die durch ein gelungenes Werk seinen Gestalter bestätigt, ist ein unvergleichliches Mittel zur Heilung eines physisch Leidenden, nicht nur deshalb, weil Arbeit vergeßen läßt, sondern weil in ihr lebendige Kräfte schlummern. Damit ist der Weg zur Entfaltung, Blüte und Reife der menschlichen Persönlichkeit vorbereitet.

Es gibt Selbstverbesserungsfälle, die sich einer solchen autopsychotherapeutischen Behandlung entziehen; aber bei leichteren Erkrankungen führt sie wohl immer zum Erfolg. Deshalb ist es begreiflich, daß im Bereich der praktischen Lebens Eindrückungen entstehen, die auf jenen Zielpunkt gerichtet sind, so beispielsweise die Besichtige der katholischen Kirche, die dem Bedürftigen manches schweren Stein vom Herzen abnimmt, während ihm Katholizismus für sein künftiges Verhalten erzielt werden, so auch die moderne Methode der Elanungsprüfung, die jedem Menschen über seine Anlagen und Fähigkeiten genauen Aufschluß gibt und ihm ähnlich des zu ereignenden Beweis Entwicklungen eröffnet, sofern sie ihm von vorne herein den richtigen Weg wähl.

Der Prozeß der Selbstheilung verzögert sich nur wenn eine entzündende weltanschauliche Dissonanz vorliegt, die in dem Patienten zu werden ist. Er muß über eine domänele Weltanschauung hinauswachsen und erkennen, daß der Mensch weder absolut frei noch ganz blind loszubinden ist, sondern das in Bezug auf dies Grundzuge des Lebens die Wahrheit wirklich genau in der Mitte liegt; daß es nämlich keils daraus ankommt, unter manigfachen gegebenen Möglichkeiten die der gleichen Zielsetzung zweckmäßig anzuwählen und keinen Wörtern mehr oder weniger Satisfaktionen und die obwaltenden Umstände es zulassen. Auf diesem Wege von der Monochromie zur Triade wird die kritische Weltanschauung von der Kreativität der Seele zu einer Kunst ihrer Kultivierung. Aber das Tat ihrer Kreativität aber sei etwas!“

